Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 321. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 12. Juli 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 11. Juli. Die amtliche Zeitung bringt den Vortrag der Staatsschulden-Commission vom 4. Juni über den Stand der gesammten Staatsschulden Anfangs 1860 und das Gutachten des Finanzministers über den Commissionsbericht. Letzterer spricht sich gegen eine zwangsweise Convertirung der Staatsschuld aus. Der Commissionsbericht und das Gutachten sind durch kais. Handschreiben vom 10. dem Reichsrath übergeben. Laut des Commissionsberichts stellt sich der Gesammtschuldenstand Anfangs 1860 auf 2268 Millionen österr. Währung. Das Zinsenerforderniß beläuft sich auf 99½ Millionen. Die Commission beantragt allmälige Umwandelung aller nicht verloosbarer, auf Conventionsmünze lautender Schuldverschreibungen in fünfprozentige Obligationen österr. Währung unter Aufrechterhaltung des Grundsatzes, daß Staatsgläubiger weder im Zinsgenusse, noch im Kapitale verletzt werden. Ferner möge derzeit zur Vermeidung neuer Schuldenkontrahirungen die Tilgung der Staatsschulden nur auf jene im kaiserl. Patente vom 23. Dezember 1859 bezeichneten Staatsschuldenverschreibungen beschränkt bleiben, welche vermöge der in den bezüglichen Anlehensbestimmungen enthaltenen Zusicherung durch Verloosung oder börsenmäßige Einlösung getilgt werden müssen. In weiterer Tilgung der in österr. Währung ausgestellten Obligationen soll innegehalten werden, bis die Ueberschüsse aus den Staatseinnahmen genügende Mittel zu theilweiser Tilgung bieten.

Paris, 10. Juli. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht mehrere Decrete, wonach die Ernennung von Bouët-Villaumez zum Vice-Admiral, sowie die von sechs Contre-Admirälen erfolgt ist.

Wie aus Toulon berichtet wird, sind noch zwei Kriegsschiffe zur Verstärkung des franz. Geschwaders nach Neapel abgegangen.

An der Börse werden wenig Geschäfte gemacht.

Laut Berichten aus Neapel vom 7. d. M. hat das Ministerium beim Könige die Beseitigung des Generals Nunziante und der Camarilla durchgesetzt.

Aus Rom wird unter demselben Datum gemeldet, daß ein 10,000 Mann starkes Corps Irländer nach Spoleto gesandt worden war. Noch etwa 4000 Irländer wurden erwartet.

London, 10. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wiederholte der Marquis v. Normanby seine Anklagen gegen Garibaldi. Lord Brougham und der Unter-Staats-Sekretär des Auswärtigen, Lord Wodehouse, vertheidigten den Angegriffenen energisch.

Die „Times" befürwortet eine Einmischung der Westmächte in Syrien.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 85½. Prämienanleihe 116¼ B. Neueste Anleihe 105⅜. Schles. Bank-Verein 79. Oberschlesische Litt. A. 130. Oberschles. Litt. B. 116¾. Freiburger 86¾. Wilhelmsbahn 38½. Neisse-Brieger 57½. Tarnowitzer 35. Wien 2 Monate 77½ B. Oesterr. Credit-Aktien 74½. Oesterr. Nationalanleihe 62½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134½. Oesterr. Banknoten 78¼. Darmstädter 67¼. Commandit-Antheile 83½. Köln-Minden 133 B. Rheinische Aktien 84. Dessauer Bank-Aktien 14⅝. Mecklenburger 47⅛. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Eisenbahnaktien animirt.

Wien, 11. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Credit-Aktien 192, 10. National-Anleihe 80, 10. London 126, 25.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 11. Juli. Roggen: fest. Juli 48¾, Juli-August 47¾, September-Oktober 47½, Oktober-November 47¼. — Spiritus: matter. Juli und Juli-August 17⅔, August-September 17¾, September-Oktober 17¾, Oktober-November 16¾. — Rüböl: flauer. Juli-August 11¾, September-Oktober 11⅚.

Inhalts-Uebersicht.

△ Das Standbild des Freiherrn von Stein.

Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung in Uebereinstimmung mit dem Magistrate die Summe von tausend Thalern bewilligt, um im Namen der Bürgerschaft von Breslau das Andenken des Staatsmannes zu ehren, welcher durch seine kühnen Schöpfungen zur Erhebung und Wiedergeburt Preußens im Jahre 1813 so mächtig beigetragen. Unter den Denkmälern, welche zur Erinnerung an die kühnen Helden der Freiheitskriege errichtet worden, durfte das Standbild des Freiherrn von Stein nicht länger fehlen; es ist eine Ehrenschuld, welche die Nation abzutragen hat. Und welche Zeit könnte geeigneter sein, an die tief eingreifenden Reformen des Gesetzgebers zu erinnern, als die Gegenwart, welche das große Werk des Freiherrn von Stein zu vollenden gedenkt, und trotz aller Opposition die Aufgabe, welche er dem preußischen Staate stellte, lösen wird.

Trotz aller Opposition — sagen wir; denn dieselbe Partei, welche durch kleinliche Machinationen den reformatorischen Maßregeln des Freiherrn von Stein hemmend in den Weg trat, sie besteht heute noch; zurückzuschrauben vermag sie freilich die Zeit nicht mehr, aber wenigstens soll im Geiste Steins nicht weiter fortgearbeitet werden. Und was sie thun konnte, um die Erinnerung an jene große Zeit zu vernichten, sie hat es bewußt und consequent gethan; das Erste, woran sie die Axt legte, war die alte Städteordnung; diese magna charta der preußischen Städte mußte der neuen Gemeindeordnung weichen, welche die Selbstregierung beschränkt, die bureaukratischen Einflüsse dagegen erhöht.

Die Gewerbefreiheit, welche die preußische Industrie von den Fesseln des Zunftwesens erlöste und sie dadurch zu einem nie geahnten Aufschwung erhob, sie wurde durch Gewerberath und Gewerbegericht, durch Mittelsprüfungen und Absperrungen beschränkt und eingeengt, bis sich der vernünftige Geist der Arbeit gegen diese kleinlichen Maßregeln von selbst auflehnte. Es war hohe Zeit, daß diesem Streben, welches keinen andern Zweck hatte, als reactionäre Lieblingsideen zum Unheil des Staates zu verwirklichen, Einhalt gethan wurde; es war hohe Zeit, daß man wieder den Geist der Stein'schen Gesetzgebung heraufbeschwor, denn Preußen bedurfte nach der langen Nacht, in welche es die Manteuffel-Westphalensche Periode gehüllt hatte, nicht minder der Wiedergeburt als zur Zeit, in welcher die vernünftigen und bleibenden Ideen des Jahres 1789 ohne Revolution zwar, aber doch mit rücksichtsloser Beseitigung verjährter Mißbräuche und verrotteter Privilegien schnellen Eingang in das preußische Staatswesen fanden.

Wohl war der Freiherr von Stein ein Aristokrat, aber ein Aristokrat im englischen Sinne dieses Wortes, dem das Wohl des Staates, nicht aber des Standes die einzige Norm für seine Handlungen war; nichts haßte er mehr, als das am Staate herumlungernde und vom Staate zehrende Junkerthum, und deshalb ist es geradezu lächerlich, wenn ihn die feudale Partei als den ihrigen vindicirt, weil er auch von einem Rechte der Aristokratie sprach; dieses Recht aber — und darin liegt der Unterschied — fand er in der Pflicht, gleich der englischen Aristokratie, für die Freiheit des Volkes einzustehen. Er gerade war es, welcher die Privilegien seines Standes opferte, um Staat und Volk zu retten.

Wie jetzt, so gab es damals Leute, welche Preußen bereits mit dem Untergange bedroht sahen, nicht weil Napoleon I. die preußischen Festungen besetzt hielt — das wäre noch zu ertragen gewesen — sondern weil Bürger und selbst Bauern Rittergüter erwerben konnten, und weil den Adligen gestattet wurde, dafür auch bürgerliche Gewerbe zu treiben; daß die Bauern aber aus dem Verhältniß der Erbunterthänigkeit gelöst wurden, und daß bürgerlich Geborene in den Offizierstand eintreten durften, das ging nun vollends über alle hergebrachten Begriffe hinaus. Man muß die damaligen Oppositionsschriften lesen, um die Schwierigkeit zu kennen, welche Stein bei Durchführung seiner Reformen zu überwinden hatte. Wir lächeln heute darüber; wir begreifen es nicht, wie an und für sich verständige Leute ganz außer sich gerathen konnten, daß Bürger und Bauern Rittergüter erwerben durften. Aber verfährt denn die jetzige Opposition auch nur ein Haar anders? Stößt sie denn nicht Schmerzensschreie genug aus, und ist denn nicht heute der Untergang des Staates auch nahe, weil die Grundsteuer ausgeglichen, weil die Civilehe eingeführt werden, weil der jüdische Rittergutsbesitzer dieselben Rechte haben soll, wie der christliche? Müssen wir uns mit solchen kläglichen Geschichten nicht eben so herumschlagen, wie die Anhänger der Stein'schen Gesetzgebung im Jahre 1808? Und zwar ebenfalls zu einer Zeit, in welcher uns die drohende Stellung des Auslandes von Tag zu Tag mahnt, die Kräfte aller Staatsbürger zu concentriren? Jedoch wie wir in unsern Tagen über die damalige Opposition, so werden unsere Nachkommen über diejenigen lächeln, welche heute das Christenthum in Gefahr sehen, weil christliche und jüdische Rittergutsbesitzer neben einander auf dem Kreistage sitzen. Die Parteien — wir wiederholen es — sind dieselben geblieben; nur die Zeit und die Objekte des Kampfes haben sich geändert. Was aber die Aristokratie des Freiherrn von Stein betrifft, so schenke der Himmel Preußen, speciell dem Herrenhause, recht viele solcher Aristokraten!

Die Betheiligung unserer Stadt und anderer Communen an der Errichtung des Denkmals legt Zeugniß davon ab, daß der Geist der Steinschen Gesetzgebung sich trotz der zehnjährigen Reaction, welche Alles gethan hat, um ihn zu unterdrücken, in den Herzen der dankbaren Bürger lebendig erhalten hat. Wir hoffen, daß das platte Land nicht zurückstehen wird, denn auch dieses verdankt seine Freiheit den Reformen jener großen Zeit. „Das dankbare Gedächtniß Steins — so lautet der Schluß eines Artikels der „Preuß. Ztg." über Stein — liegt den verschiedensten Ständen in seltener Vereinigung nahe: der Bauer verehrt in ihm den eigentlichen Schöpfer seiner Freiheit und seines Wohlstandes; der Bürger dankt ihm die kräftigste Anregung zur Selbstständigkeit in Gemeinde und Gewerbe; dem Ritter hat er eine unvergängliche Verherrlichung seines Standes hinterlassen; der Gelehrte verehrt in ihm den Gründer jenes großen Nationalwerkes, von dem eine neue Epoche unserer vaterländischen Geschichtsforschung und eine fruchtbare Beförderung wissenschaftlicher Methode überhaupt datirt; die Geistlichkeit sollte es nie vergessen, was dieser Mann in seinem Wesen und seinem Wirken für die Reinigung und Hebung der evangelischen Kirche gethan hat. So mögen sich denn auch Alle die Hand reichen, um dem großen Staatsmann, an dessen Namen eine wahrhaft ruhmreiche Epoche der preußischen und deutschen Geschichte stets geknüpft sein wird, den so lange vorenthaltenen Tribut mit dankbarem Herzen zu entrichten!"

Preußen.

♂ **Berlin,** 10. Juli. [Preußen und Neapel. — Die Agitation in Polen und Ungarn.] Bei der mißlichen, im höchsten Grade selbstverschuldeten Lage, in der sich gegenwärtig die neapolitanische Regierung befindet, ist es ziemlich natürlich, daß mannigfache Gerüchte über die Schritte in Umlauf gesetzt werden, die sie, um Unterstützung zu gewinnen, angeblich bei den großen Mächten thun soll. Was in dieser Beziehung zwischen Neapel und Paris wirklich geschehen, ist im Wesentlichen bekannt und die Resultate davon liegen zu Tage. Weniger klar schon ist die Haltung des Kabinets von St. Petersburg zu den süditalienischen Ereignissen. Seine Sympathien für die bourbonische Dynastie in Neapel sind schon, der alten Verbindung zwischen beiden Höfen wegen, nicht zu bezweifeln; inwieweit es indeß zu Gunsten der bedrängten neapolitanischen Regierung Schritte gethan hat, ist bis jetzt nicht klar ersichtlich. Jetzt bringt das Reutersche Telegraphenbureau Mittheilungen über eine angebliche Mission des Marquis Antonini, neapolitanischen Gesandten in Paris, an den Prinz-Regenten, die in Baden vollzogen seien, und einen Meinungsaustausch auf gewöhnlichem diplomatischen Wege zur Folge gehabt haben soll. Aus guter Quelle erfahren wir, daß dieser Meinungstausch ebenso unbegründet, als die Thatsache ist, daß der genannte neapolitanische Diplomat den Prinz-Regenten gesprochen habe. Die Situation ist auch nicht so beschaffen, daß eine thätige Action der deutschen Mächte zu Gunsten Neapels denkbar wäre. Oesterreich selbst, welches dem Interesse, wie der Lage nach die nächst betheiligte Macht in dieser Frage ist, verhält sich so gut, wie passiv. Welchen Erfolg könnte da eine diplomatische Dazwischenkunft Preußens oder anderer deutschen Staaten haben? — Die Nachricht von energischen Reklamationen Rußlands in Paris wegen der angeblich durch französische Agenten in Polen und Ungarn hervorgerufenen Aufregung wird uns von glaubwürdiger Seite dementirt, wobei wir allerdings nicht bestreiten wollen, daß die Freundschaft zwischen den Kabinetten der beiden Kaiserreiche in letzter Zeit etwas erkaltet ist. Daß in Folge dessen, wie die „Allg. Ztg." sich von der polnischen Grenze schreiben läßt, in nächster Zeit eine Zusammenkunft des Kaisers Alexander mit dem Prinz-Regenten hier oder in Warschau stattfinden werde, ist, wie wir aus guter Quelle erfahren, völlig ungegründet. — Die orientalischen Wirren nehmen eine immer ernstere Gestalt an.

∋ **Berlin,** 10. Juli. [Die neuen Verwicklungen im Orient. — Zwiespalt im englischen Ministerium.] Die Absendung eines französischen Geschwaders nach Beirut bringt eine neue Verwickelung in die ohnehin schon ziemlich verschlungene Situation. Man war auf die Nachricht schon genügend vorbereitet, da die übereinstimmenden Aeußerungen des „Pays", der „Patrie" und des „Nord" einen solchen Beschluß des Tuilerien-Kabinets andeuteten, der überdies der schnellfertigen Taktik Napoleons entspricht. Begreiflich ist es, daß die Börsenwelt mit Besorgniß auf ein Ereigniß blickt, in welchem sie den Beginn einer neuen orientalischen Krisis wittert. Jeden Falls kann solchen Besorgnissen bei den zerrütteten Zuständen des ottomanischen Reiches und bei der lauernden Haltung Rußlands eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. Dennoch legt man in politischen Kreisen der Sache keine allzuernste Bedeutung bei. Man glaubt, daß die Interessen Frankreichs bei der Entwickelung der Dinge in Italien allzuernst betheiligt seien, als daß Napoleon augenblicklich eine Krisis im Orient provoziren und die Freundschaft Englands auf das Spiel setzen sollte. Es mag sein, daß solche Absichten dem Kaiser der Franzosen zur Zeit fern liegen und daß er nur an einen Akt denkt, welcher dem Nationalgefühl der „großen Nation" schmeicheln und dem französischen Protektorat über die lateinische Christenheit im Orient einen neuen Glanz geben soll. Aber man darf nicht vergessen, daß der Strom der Ereignisse oft die von der vorsichtigsten Berechnung gezogenen Grenzlinien überfluthet, und daß, wenn selbst die Ereignisse in Syrien ohne andere Folge als einen demonstrativen Triumph Frankreichs ablaufen sollten, **Rußland das Präcedens nicht unbenutzt lassen wird, um gelegentlich unter Hinweis auf sein traditionelles Protektorat über die griechische Christenheit einen neuen Stoß gegen die Türkei zu versuchen.** — Das englische Ministerium ist offenbar, wie sich bei den jüngsten Unterhaus-Debatten herausgestellt hat, in einer Krisis begriffen, welche voraussichtlich nicht ohne Einfluß auf das ganze politische System des Palmerston'schen Kabinets bleiben dürfte. **Es steht fest, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu dem Tuilerien-Kabinet nur mit Anstrengung über dem Gefrierpunkt gehalten werden und daß Lord Palmerston nicht abgeneigt ist, dem etwas eigenmächtigen Bundesgenossen bei passender Veranlassung auch einmal die Krallen des britischen Leoparden zu zeigen.** Gegenwärtig sind unbestreitbar die Manchester-Männer nebst Gladstone, welche sich in den Köder des Handelsvertrags festgebissen haben, die eigentlichen Stützen des englisch-französischen Bündnisses, und es gewinnt den Anschein, als ob Lord Palmerston schon darauf vorbereitet sei, gerade diese Fraktion seines Kabinets über Bord zu werfen. Beim Eintritt eines solchen Ereignisses könnte auch die savoyische Frage eine andere Wendung nehmen. Einstweilen darf man das Gelingen des Konferenz-Projektes noch immer als problematisch bezeichnen, und es wäre kein geringer Erfolg der preußischen Zurückhaltung, wenn die Besitzerweiterung Frankreichs für jetzt noch als offene europäische Frage schweben bliebe. — Die „Preuß. Zeitung" versichert, daß Graf v. d. Goltz, der diesseitige Gesandte bei der Pforte, nur in Familien-Angelegenheiten, nicht zur Vertretung des nächstens in Urlaub gehenden Unterstaats-Sekretärs v. Gruner hierher gekommen sei. (S. gestriges Mittagbl.) Wie ich höre, wird in diesen Jahren keine besondere Vertretung des Herrn v. Gruner stattfinden.

♉ **Berlin,** 10. Juli. [Depeschenwechsel zwischen Dänemark und Preußen. — Die Küsten-Befestigungs-Commission.] Mit der um die Mitte vorigen Monats nach Kopenhagn abgegangenen Antwort des Herrn von Schleinitz darf der unerquickliche Depeschenwechsel zwischen dem hiesigen und dänischen Hofe bezüglich der Reklamationen, welche das dänische Gouvernement wegen der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die schleswigsche Frage erhoben hatte, wohl als abgeschlossen betrachtet werden. Es versteht sich von selbst, daß Herr v. Schleinitz auch in seiner letzten Erklärung den dänischen Prätensionen gegenüber der preußischen Tribüne alle Rechte gewahrt und das kopenhagener Kabinet auf den richtigen Standpunkt zurückgewiesen hat. Von einigen deutschen Blättern ist diese Angelegenheit irrthümlich mit der seit Jahren am Bunde schwebenden Sache vermengt und ein neuer Antrag von preußischer Seite in Aussicht gestellt worden. Allerdings haben die letzten militärischen Finanzmaßregeln, welche das kopenhagener Kabinet den Herzogthümern gegenüber ergriffen hat, einen neuen und dringenden Anlaß zu einer Wiederaufnahme des sistirten Bundesverfahrens gegen Dänemark gegeben, aber es ist nicht die Sache Preußens allein, dieserhalb Anträge beim Bunde zu stellen, sondern es ist das die Aufgabe der vereinigten Bundestags-Ausschüsse. Soviel man hört, finden indeß darüber gegenwärtig Communicationen zwischen hier und Wien statt. — Der Angabe, daß die Küsten-Befestigungs-Commission von der Anlage von Küsten-Befestigungen Abstand genommen und sich für die Herstellung einer starken Flotte ausgesprochen habe, kann ich entschieden widersprechen. Es soll vielmehr beides miteinander vereinigt werden. Ueber die Nothwendigkeit der Befestigung der Küsten der Nord- und Ostsee sind alle Litoralstaaten längst einig und eben daraus entsprang die Reise der Küstenbefestigungs-Commission nach den Uferstaaten. Nachdem die Commission die Besichtigung jetzt beendigt hat, wird sie die Pläne näher feststellen, worauf die preußische Regierung sich mit den Küstenstaaten wegen der Vorlage am Bunde verständigen wird. — Der Ausbau des Finanzministerialgebäudes ist bald beendigt, eben so derjenige der Dienstwohnung für den Grafen Schwerin.

** [Zeitungsschau.] Unter dem Titel: „Preußisches Programm" stellt der „Landbote" die verschiedenen Richtungen, welche in der deutschen Sache an die preußische Politik herantreten, in folgender Weise zusammen: „Die eine derselben, der sogenannte Neu-Gothaismus, kultivirt von dem vorgeschrittenen Theil der alten gothaer Partei und einem Aggregat altdemokratischer Elemente, will, daß Preußen, gestützt auf den Titel der vom frankfurter Parlament angebotenen Kaiserkrone, dem Bundestage den Garaus mache, die Reichsverfassung als zu Recht bestehend ansehe, und mit der Einberufung eines deutschen Parlaments die damals abgelehnte Krone sich aufsetze. — Eine zweite Richtung, deren Blicke vor Allem äußeren Gefahren sich zuwenden, verlangt um jeden Preis einen Krieg mit Frankreich. In diesem Kriege, dessen Initiative Preußen zu ergreifen habe, soll es thatsäch-

ich sich der deutschen Diktatur bemächtigen und nach siegreicher Beendigung dieses Krieges eine Hegemonie auf unionistischen Grundlagen konstituiren. — Von dritter partikularistisch-preußischer Seite — wünscht man Vergrößerung auf Kosten Deutschlands. Man will dort von Deutschland und dem Nationalitätsprinzip nichts wissen, sondern durch eine Allianz mit Frankreich und Rußland, allenfalls auch gegen Abtretung des linken Rheinufers, die Verspeisung von Norddeutschland. — Endlich eine vierte — die absolut-reaktionaire Richtung — fordert, daß Preußen mit vollen Segeln den Bundestagsmaximen von ehedem zusteuere, die freiheitlichen Regungen im eigenen Lande niederhalte und in den andern Staaten unterdrücken helfe. Dadurch werde es sich die dynastische Dankbarkeit und folgeweise legitimen Einfluß auf die deutschen Verhältnisse erwerben. In Preußen schwach vertreten, hat diese Richtung ihre Wiege in gewissen mittelstaatlichen Ministerien, — wir bitten wohl zu merken, daß wir Ministerien und nicht Fürsten sagen, — denen es gewaltig in die Glieder gefahren ist, als von dem preußischen Königsthrone herab das Banner „Recht und Freiheit" entfaltet wurde. — Die preußische Regierung kann keinen von diesen Wegen gehen. Die preußische Regierung muß preußisch-national sein, d. h. das realisiren, was Fürst und Volk wollen. Die preußische Regierung hält sich nicht für berufen, die ihr anvertraute Macht zu Experimenten zu verbrauchen, mögen diese Experimente auf der Revolution im Innern Deutschlands, oder auf dem Kriege mit dem Auslande beruhen. Die preußische Regierung achtet das Recht des Staatsbürgers auf Erhaltung des Landfriedens viel zu hoch, als daß sie sein Gut und Blut für andere Zwecke fordern könnte, als für die Vertheidigung seines Herdes. Die preußische Regierung sieht aber den Herd jedes Preußen — dem Auslande gegenüber — nicht nur zwischen den schwarzweißen Grenzpfählen, sondern überall auf deutscher Bundeserde. So ehrlos sie es daher erachten müßte, Theile von Deutschland zu verkaufen, so wenig kann sie Preußens Größe auf den Verrath seiner Bundespflicht bauen wollen. Und wenn ihr Einzelne zurufen: Preußen muß größer werden oder wird, erdrückt von den mächtigen Nachbarn, untergehen, so antwortet sie: Preußen wird täglich größer, nicht an Länge, sondern an innerer Kraft, an intensiver Gestaltung. — Am allerwenigsten endlich kann Preußen den Weg der Reaktion zum deutschen Polizei-Bunde betreten. Denn das wäre das schlimmste Verbrechen, das wie der Einzelne, so der Staat zu begehen vermag, ein Verrath an uns selbst, ein Verrath ohne Erfolg; denn wie dankbar die partikularistische Reaktion ist, das hat das Ministerium Manteuffel erfahren, davon weiß Herr v. Bismarck zu erzählen."

Deutschland.

Aus Mitteldeutschland, 8. Juli. [Berichtigungen romantischer Mittheilungen.] Der „Pr. Ztg." wird geschrieben: Es ist begreiflich, daß für eine so denkwürdige Zusammenkunft, wie die in Baden-Baden, noch fortwährend eine Menge kleiner Einzelheiten zusammengebracht werden und unter diesen sich Manches befinden muß, was sich als wenig begründet erweist, sich von Mund zu Mund fortgepflanzt hat und so das Loos solcher Entstehung erfährt. Fast unbegreiflich aber ist es, wenn einem Blatte in Ihrer Nähe Details geschrieben werden, die sich schon von vornherein als aus ganz schlecht unterrichteter Quelle stammend ankündigen. Es lautet wirklich curios, wenn in der hier gemeinten Mittheilung es heißt: „bekanntlich" habe Ludwig Napoleon in Baden-Baden im Hause der verstorbenen Großherzogin Stephanie gewohnt. Nein, bekanntlich hat er eben nicht in besagtem Hause gewohnt, sondern im Stephanienbad (aux Bains Stéphanie), das mit der verstorbenen Großherzogin nichts zu thun hat, als daß es den Namen von ihr entlehnte, dabei aber ein Hotel wie ein anderes ist, oder vielmehr ein Hôtel garni, im Besitz einer anonymen französischen Gesellschaft. Das Stephanienbad besteht aus einem größeren und einem kleineren Gebäude. In dem größeren, dessen geschmackvolle, mehr niedliche als großartige Front gegen einen schmalen Garten sieht, der selbst wieder durch den Oosbach von den allgemeinen, sich längs der Lichtenthaler-Allee hinziehenden Anlagen getrennt ist, wohnte der Kaiser; das kleinere, durch einen Weg getrennte Gebäude führt noch den besondern Namen: „Villa Stephanie." Falsch ist gleichfalls die Angabe, daß der Kaiser das Stephanienbad durch seine Agenten und durch pariser Tapezirer zu seiner Aufnahme prachtvoll habe einrichten lassen. Die Einrichtung, so weit sie noch von Paris aus vervollständigt worden sein mochte, geschah durch die Besitzer des Etablissements, nicht auf kaiserliche Veranstaltung, und wenn dabei pariser Tapezirer etwa mitgewirkt haben, was wir nicht bestreiten wollen, so ist dies auf dieselbe Weise geschehen, wie Herr Benazet, der Spielpächter, die jährlich übliche Illumination des Conversationshauses, und so auch diesmal, durch einen straßburger Künstler arrangiren läßt. So hatten z. B. die Eigenthümer des Stephanienbades auch die Aufmerksamkeit gehabt, ein Bild der Kaiserin für den Empfangssalon anfertigen zu lassen, das in der Eile sogar noch nicht ganz vollendet war. Was endlich die Hauptsache jener Mittheilung betrifft: das vorgebliche verborgene Kabinet mit dem kaiserlichen Stenographen, so ist dieses angeblich „erst nach der Abreise Napoleons ermittelte Kunststück" eine pure Phantasie des Correspondenten, wie bereits ein anderes berliner Blatt berichtigt hat und wir aus einem sorgfältigen Augenschein der in Rede stehenden Lokalität nur bestätigen können. Uebrigens ist es auch irrig, daß der Kaiser alle ihn besuchenden Fürsten an einer und derselben Stelle habe Platz nehmen lassen. Wie wir aus glaubwürdigen Mittheilungen erfuhren, saßen der Kaiser und der Prinz-Regent in einer vorspringenden Fensternische des Salons, wobei der fingirte Stenograph eine ziemlich schwierige Hörerrolle hätte haben müssen, die übrigen Fürsten aber an dem großen Tische in der Mitte des Gemachs. Der Versuch, diesem Theile der badener Entrevue noch einen besonders romantischen, pikanten Anstrich zu geben, muß also als gescheitert betrachtet werden.

München, 6. Juli. [Der Gesetzgebungs-Ausschuß] der Kammer der Abgeordneten hat, dem „N. C." zufolge, heute die Berathung über den allgemeinen Theil des Strafgesetzentwurfs nahezu beendet. Nach Erledigung dieses Theiles der Regierungsvorlagen ist zunächst das Referat des Abg. Dr. Weis über den besondern Theil des Strafgesetzentwurfs abzuwarten. Das System der mildernden Umstände ist im Ausschusse nicht weiter in Anregung gebracht worden und somit der bedeutendste der früheren Differenzpunkte beseitigt.

Karlsruhe, 6. Juli. [Petition.] Von der Direktion der badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel ist eine Petition bei dem Ministerium des Innern eingereicht worden, worin gebeten wird, „allen soliden Versicherungsgesellschaften ohne Ausnahme die Staatsbewilligung zur Betreibung ihres Geschäfts im Großherzogthum zu ertheilen, sobald sich dieselben darum bewerben." Dieser Petition haben sich nahezu 50 andere Firmen gewerblicher und industrieller Etablissements des Großherzogthums durch Unterschrift angeschlossen. (Karlsr. Ztg.)

Gotha, 7. Juli. [Der Nationalverein] wird Anfangs September in Koburg sich versammeln. Am 2. September wird der Vorstand zusammentreten; am 3. September allgemeine Vorberathung stattfinden, am 3ten und 4ten General-Versammlung gehalten werden.

Weimar, 8. Juli. [Rückkehr des Großherzogs.] Unsere aufgeklärte städtische Behörde glaubte bei der gestrigen Rückkunft des Großherzogs den Gesinnungen einen Ausdruck geben zu müssen, welche das ganze Land gegen die Regierung desselben, besonders wegen des in letzter Zeit in der kurhessischen Frage, in Baden-Baden und sonst aufs neue bewährten rechtsliebenden, wahrhaft deutschen Sinnes empfindet. Man vereinigte sich daher zu einer Art politischer Demonstration, indem der Vorsitzende des Gemeinderaths an der Spitze der Gemeindebehörden den Landesfürsten mit folgender, von diesem entsprechend beantworteter Ansprache begrüßte:

Zu jeder Zeit, wenn Ew. kgl. Hoheit nach längerer Abwesenheit gesund und wohlbehalten in Höchihre Residenz zurückkehren, freut sich das treue Herz des Weimaraners, erhöhter noch heute in dem frischen Rückblicke an ein jüngst stattgefundenes denkwürdiges Ereigniß, bei welchem Ew. kgl. Hoheit thätig mitgewirkt haben. Der vertrauensvollen Zuversicht, ja der thatsächlichen Gewißheit leben wir, daß in Weimar Fürst und Volk eins sind in deutscher Sinnesweise, einig auch in unablässiger Verfolgung des einen großen deutschen Zieles. So wird das gesammte große Vaterland Weimar stets in den vordersten Reihen finden, wenn und wo es Deutschlands Einheit, Ehre und Freiheit gilt!

Hamburg, 8. Juli. [Das Schicksal der Verfassungs-Vorlagen] des Senats scheint nach der allgemeinen Debatte, welche vorgestern in der Bürgerschaft gepflogen wurde, so gut wie entschieden zu sein. Die Senatsvorschläge werden voraussichtlich wenn nicht schon morgen, wo die Spezialdebatte beginnt, so doch wohl noch im Laufe dieser Woche angenommen werden. Zwar haben der Präsident Dr. Versmann, so wie die Obergerichtsräthe Dr. Knauth und Dr. Baumeister in ihren Plaidoyers für die Annahme der Senatspropositionen die Erklärung abgegeben, daß ihnen keineswegs alle in denselben enthaltenen Bestimmungen genehm seien, und daß sie gegen einzelne, von ihnen namhaft gemachte, Einspruch erheben würden; aber wir glauben nicht, daß wenn der Senat fest bei seinen Vorlagen in ihrer Totalität beharrt, sie darum wieder sich auf die Seite der Opposition stellen werden. Sie wollen nun einmal den Frieden — und alle Parteien müssen ihn nach zwölfjährigen Verfassungsnöthen wünschen, — sie werden sich also in das Unvermeidliche fügen. Die Herren H. S. Hertz und J. F. Martens, die es mit ihren Ansichten von Recht und mit den frühern Beschlüssen der Bürgerschaft unvereinbar erklärten, dem Senate in irgend einem Punkte nachzugeben, werden aller Vermuthung nach in der Minorität bleiben. Der Führer der Linken, Dr. Trittau, hat übrigens aus Gesundheitsrücksichten, vielleicht auch weil er augenblicklich jeden Widerstand gegen die herrschende Strömung für vergeblich hält, eine mehrwöchentliche Reise angetreten. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. [Der Bau eines neuen Hofopernhauses in Wien] scheint nun endlich seiner Verwirklichung entgegen zu gehen. Nach der vom k. k. Obersthofmeisteramte in der heutigen „Wiener Zeitung" diesfalls veröffentlichten Concursausschreibung zur Erlangung eines entsprechenden Bauentwurfes und eines hierauf zu liefernden eigentlichen Projectes wird das neue Hofopernhaus auf dem in dem Stadterweiterungsgrundplane dazu bezeichneten Platze zwischen dem Kärnthnerthore und der künftigen Ringstraße ein Rechteck von 57 Klaftern Länge und 50 Klaftern Breite bilden. Der Termin zur Einreichung der betreffenden Entwürfe ist bis zum 10. Januar 1861 festgesetzt, unter welchen dann durch eine eigens hierzu bestimmte Kommission wenigstens drei, nach Umständen auch mehrere Entwürfe als die vorzüglichsten zur Honorirung ausgewählt werden. Das Honorar für jeden der gewählten Entwürfe besteht in dem Betrage von Eintausend Vereinsthalern. In gleicher Weise werden unter den dann zu liefernden eigentlichen Projekten drei als die besten anerkannten mit den Preisen von 3000, 2000 und 1000 Vereinsthalern honorirt werden.

Italien.

Neapel, 1. Juli. [General Mecheln.] Die Garnison von Nocera ist nach Neapel marschirt, und auch die ziemlich starke Besatzung in Salerno hat Marschordre erhalten. Die aus Nocera kommenden Truppen sind großentheils Schweizer, welche unter General Mecheln die Belagerung von Palermo mitgemacht hatten. Man spricht davon, daß sie bestimmt sind, die künftige Besatzung von St. Elmo zu bilden. Elmo erhebt sich auf einer bedeutenden Anhöhe und beherrscht die zu den Füßen der letztern am Meere gelegene Stadt. Ein von St. Elmo nach dieser gerichtetes Bombardement müßte eine große Verwüstung, zumal des schönsten und reichsten Stadttheils, zur Folge haben, da sich die ausgedehnten und prächtigen Straßen Toledo und Chiaja zu Füßen der besagten Anhöhe weitaus hinziehen, und die mächtigsten Gefäßstämme des Stadtkörpers bilden, von welchem das übrige Straßennetz ausstrahlt.

Wenn Viele aus der bisher nicht verbürgten Versetzung der Schweizer nach dem Castell ernste Geschehnisse folgern, so ließe sich diese Ansicht wohl nur auf folgende Weise motiviren: Der Kommandant der Schweizertruppen ist General Mecheln, der seit dem verhängnißvollen Kampf in Palermo beim Könige sehr beliebt geworden, und in letzter Zeit mit diesem in unmittelbarem Briefwechsel stand. Mecheln soll vor Palermo große Bravour gezeigt haben, und seinen Schweizern wird auch in regierungsfeindlichen Kreisen das Verdienst der Tapferkeit nicht abgesprochen. Mecheln ist außer der Tour General geworden, Soldat im strengsten Sinne des Wortes, der sich durch Intelligenz, Erfindungsgeist und Feldherrntalent hervorgethan, und nun zu den Wenigen zählt, welche das unumschränkte Vertrauen des Königs besitzen. Er hatte es schon in seiner Heimath zum Oberst-Lieutenant gebracht, als er bei Gelegenheit der Erfindung der Schießbaumwolle dieselbe für Kriegszwecke an die Stelle des Pulvers dienlich zu machen suchte, und seine Pläne der neapolitanischen Regierung mitzutheilen für gut fand.

Er trat ins neapolitanische Heer, indem er, um seine eigenen Worte zu wiederholen, „lieber einem Souverän, als einer Republik von Bauern dienstbar sein wollte", ist seither Oberst und General und die wichtigste Stütze des Thrones geworden, darum die inhaltschwere Folgerung, die man an die gerüchtweise Uebernahme des Castells von St. Elmo knüpft. Nebenher ein Episödchen. Als sich Mecheln nach seiner Ernennung zum General dem Könige vorstellte, soll dieser ihn mit den Worten unterbrochen haben: „O sprechen Sie mir um Gotteswillen nicht von den Vorgängen auf Sicilien, ich müßte wieder krank werden. Warum mußte eben mir, dem gebornen Soldaten und Fürsten, solche Schmach wiederfahren." So die Worte des Königs, deren Aeußerung ich als verbürgt wiederhole.

Als Nachlese zu den palermitanischen Kämpfen folgende Thatsache: Ich hatte gestern am Halse eines Offiziers, der die Affaire von Palermo mitgemacht, eine absonderlich geformte Schußwunde gesehen. Nach dem Entstehen derselben fragend, erhielt ich die launige Antwort, daß der Verwundete schon den Telegraphen im Leibe gehabt, da die Sicilianer in Ermangelung der Munition ihre Gewehre mit gehackten Telegraphendrähten geladen hätten. (Wanderer.)

Großbritannien.

London, 8. Juli. [Ueber den Stand der parlamentarischen Geschäfte] schreibt der heutige „Observer": „Es ist kaum noch ein Monat bis zum 12. August, dem Tage, nach welchem sich die Mitglieder beider Häuser sehnen, weil sie erwarten, daß sie dann den Staub der Stadt abschütteln und nach den Jagdgründen im Norden werden enteilen können, und doch ist im Fache der Gesetzgebung verhältnißmäßig wenig gethan worden. Selten ward in einer Session so furchtbar viele Zeit mit hinschleppenden Anträgen und endlosen Worten vergeudet. Das Budget ist noch nicht abgemacht, und im Subsidien-Comite sind noch Positionen für das Finanzjahr zu bewilligen. Hoffentlich werden die ehrenwerthen Abgeordneten jetzt doch endlich einsehen, daß die Erledigung der Geschäfte der Zweck ihrer Zusammenkünfte sein muß. Wie wir hören, beabsichtigt Ihre Majestät die Reise nach Schottland sehr früh im August anzutreten, und doch vermögen wir nicht zu begreifen, wie die Prorogation des Par-

---

Schluß des Carrion'schen Gastspiels.

≡ **Breslau,** 11. Juli. Herr Carrion hat am 8. Juli und gestern als Arnold Melchthal in Rossini's „Tell" und als Almaviva im „Barbier" vor ganz gefüllten Häusern von uns Abschied genommen. Wir hätten, da diese Rollen nur Wiederholungen bereits früher gehörter und besprochener Leistungen waren, zu dem über ihn Gesagten kaum etwas Neues hinzuzufügen, wenn wir es nicht für unsere Pflicht hielten, über die erstgedachte Partie, die wir zum erstenmale von dem geschätzten Sänger hörten, und die in so vielfacher Beziehung von hohem musikalisch-dramatischen Interesse ist, wenigstens einige Worte noch zu äußern. Mit höherer Vollendung, schönerem Tone und innigerem Gefühlsausdruck, als wir die Rolle des jugendlichen Schweizerhelden vor Jahresfrist durch den trefflichen Ander aus Wien hier haben vortragen hören, wird dieselbe, seitdem Duprez von der großen Oper zu Paris sich zurückgezogen, heute wohl schwerlich irgendwo noch zur Darstellung kommen; Tamberlick, der sie uns 1853 in Covent Garden vorführte, erreichte den deutschen Meister darin lange nicht, — trotz seines hohen Brust-Cis, auf das wir blos einen sehr sekundären Werth legen, weil ein gut ausgebildetes Falsett jeder Stimme, namentlich aber den Tenoren, weit bessere, sicherere und dauerhaftere Dienste leistet, als das allerdings jetzt, wo man so selten nur noch wirklichen Sängern begegnet, allbeliebt gewordene Kokettiren mit übernatürlich hohen Brusttönen. Wer sein Organ recht früh ruiniren will, in welchem löblichen Bestreben unser epigonenhafter Sängernachwuchs allerdings das Unglaublichste leistet, der lerne nur nicht Falsett singen und paradire mit den sogenannten „merveilles de poitrine" lustig darauf los, so lange es eben geht! Auch der Rossini'sche Arnold kann leicht hierzu verführen, denn die Partie liegt ungemein hoch und erfordert namentlich in der, wegen ihrer unendlichen Schwierigkeit meist fortgelassenen Eingangs-Arie des vierten Aktes: „Asil degli avi miei" (zu der wir übrigens, beiläufig bemerkt, noch einen besser klingenden italienischen Text:

„O muto asil del pianto,
Dove io sortiva il dì:
Ieri felice . . . ahi quanto!
Oggi fatal così." ꝛc.

kennen) einen Aufwand von Kraft, Stimmenumfang und deklamatorischen Vortrag, dem, insbesondere nach den vorhergegangenen Anstrengungen nur wenige T[illegible] [illegible]oristen gerecht zu werden im Stande sind. Auch Signor Carrion [illegible] [illegible]ar an dem gedachten Abende nicht gut genug disponirt, um die heroische Wucht der Allegro-Cantilene ganz zu bewältigen. Die siegreiche berliner Wintercampagne, vielleicht auch der einem italienischen Gesangskünstler ungewohnte, für das deutsche Bühnenbedürfniß aber unvermeidliche rasche Wechsel der verschiedensten Musik-Gattungen scheint — para decir la verdad — sein sonst so wohlgestähltes Organ einigermaßen fatiguirt zu haben, und es mag wohl allein daher kommen, wenn er sich nunmehr öfters zu einer Freskomalerei genöthigt sieht, mit der sich sein künstlerisches Bewußtsein gewiß selbst am allerwenigsten befriedigt erklärt; denn weder das Tremoliren im Piano, noch das von hörbarer Athemanstrengung begleitete Loslegen beim Fortissimo findet im strengen Katechismus des vollendeten Kunstgesangs seinen Platz. So trug er uns z. B. auch die herrliche lyrische Stelle: „Ah, Matilde, io t'amo, e amore spegner debbo nel mio core" etc. im Duett mit Tell (Akt I. Scene 4) nicht allmählig wachsend genug und zu gewaltsam ausbrechend vor, gab aber sonst doch, wie wir bereitwilligst anerkennen, des Schönen und Trefflichen mancherlei und brachte überdies auch durch ein mit in der That ausgezeichnetem Geschmack gewähltes Costüm und sehr lebendige Darstellung eine bedeutsame theatralische Wirkung hervor. Vor Allem wünschen wir dem Künstler nach so viel rühmlichen Bataillen die nöthige Erholung, damit er seiner immer noch reichen Mittel bald wieder völlig Meister werde, und ein so hervorragender Interpret der Rossini'schen Muse der Bühne noch längere Zeit erhalten bleiben möge.

Höchst interessant waren uns gestern seine spanischen Einlagen zum „Barbier". Als er die originelle Cancion: „Es la cara de mi Curra" mit ihrem seltsam schwierigen, trübsehnsüchtig-sinnlichen Coloraturschmuck anstimmte, da gemahnte es uns lebhaft der schönen Zeit, wo wir selbst unter dem Gletscher-Auge der Sierra Nevada, Granada's Orangegärten uns zu Füßen, den Tanz- und Gesangs-Delirien der andalusischen majos und majas, vom ausdruckvollsten Augenspiel, sowie von der Musik der auf- und zuklappenden Fächer und der endlos knatternden castañuelas begleitet, zugeschaut und gelauscht und uns berauscht haben in dem frischen Quell einer Nationalität, der an origineller Merkwürdigkeit keine zweite in dem alten abgelebten Europa gleichkommt. In diesen Gesängen offenbart es sich auf das unverhohlenste, daß Signor Carrion doch noch etwas ganz Anderes ist, als ein wälscher maëstro del canto, daß eine noch glühendere Sonne, als etwa die römische, seine Kunst gezeitigt, daß sein ruhmgekröntes Haupt unter den sombrero calañes (das schwarze castilianische Barett) gehört, und ihm die chaqueta (andalusische gestickte Jacke) und faja (Leibbinde), der glänzende „vestido de majo" gewiß am allerbesten steht. Es ist gut, wenn wir einseitig ernsthaften, prüden Nordländer durch eine, unserer Eigenart so völlig heterogene Erscheinung zuweilen aus unserem imperturbabeln Gleichmuthe aufgeschreckt und daran erinnert werden, daß hinterm Berge doch auch noch Leute wohnen. Und so nehmen wir nicht blos von dem, redlich durch die Schule der Kunst gegangenen Sänger, sondern auch von dem interessanten Spanier dankbaren Abschied, und rufen ihm zum Schluß noch in seiner schönen Sprache zu: „Su modo de representar es noble y natural, regularmente lleno de grazia y de agudeza, y ofrece una viva pintura de las costumbres españolas."

Was unsere heimischen Künstler betrifft, so gebührte ihrer Betheiligung an den beiden gedachten Vorstellungen alles Lob. Besonders hervorzuheben sei uns gestattet, daß Herr Rieger die colossale Partie des Tell immer ausdrucksvoller und formvollendeter zur Erscheinung bringt, und daß Frl. Günther gestern durch den Vortrag einer eingelegten, recht schwierigen italienischen Arie von Nicolai sich den wohlverdientesten Beifall errang; namentlich erschien uns eine in der höchsten Falsettlage überaus sauber ausgeführte Cadenzfioritur alles Lobes werth. —

Ueber unsere Promenaden.

Mit dem vorigen Jahre hat die Promenadendeputation das erste Decennium ihrer Verwaltung zurückgelegt, und sich abermals verpflichtet, für einen gleichen Zeitraum in ähnlicher Weise thätig zu sein. Es scheint daher vielleicht nicht ganz unangemessen, hierbei einen Augenblick zu verweilen. In einer Stadt wie Breslau als Hauptstadt einer großen und durch ihre ökonomischen Erträge berühmten Provinz war es im hohen Grade wünschenswerth, einen Centralpunkt für Kultur von Obst und Gartengewächsen zu besitzen, welchem Erforderniß man durch die von mir veranlaßte Stiftung eines eignen Vereins im Jahre 1847 entgegen kam. Unter der Leitung des königl. Universitätssekretärs Herrn Nadbyl schloß sich derselbe als eine besondere Sektion der schon seit einer langen Reihe von Jahren bestehenden Gesellschaft für vaterländische Kultur an.

Wenn aber die neu gebildete Sektion einen umfangreichen Wirkungskreis gewinnen sollte, erschien es nothwendig, häufigere Gelegenheiten zu öffentlichen Ausstellungen zu erlangen. Sie beachtete daher besonders die städtische Promenade, die man in jener Zeit einer anderen Verwaltung übergeben wollte, und erreichte ihren Zweck durch Bildung einer Deputation, welche aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der schlesischen Gesellschaft gebildet ward, und nun die Verwaltung der Promenade übernahm unter freier Disposition der bis dahin auf diesen Zweig der städtischen Verwaltung verwendeten Mittel.

So wie schöne Gebäude und öffentliche Denkmäler den Sinn für Kunst

laments vor dem 20. jenes Monats erfolgen kann. Wir haben von einer Ankündigung zu sprechen, welche mit allgemeiner Freude begrüßt worden ist. Lord Palmerston hat erklärt, er werde die vom Handelsstande so sehr gewünschte Concursbill nicht bei Seite legen, vielmehr die Sitzungen so lange fortdauern lassen, bis sie endgiltig erledigt sei. Wahrscheinlich wird diese Ankündigung die Wirkung haben, die Gesetz-Vorlage zu einem befriedigenden Schlusse zu bringen, wie das ein ähnlicher Entschluß in einer früheren Session bei der Ehescheidungsbill bewirkte, die gleichfalls in den Händen Sir R. Bethells war. Offenbar kommt jetzt an den Attorney General die Reihe, am Ende der Session mit seinen Rechtsreformen hervorzutreten, wie es der Schatzkanzler am Anfange derselben mit der Reform des Tarifs that. Mit diesen Resultaten und einigen geringeren Verbesserungen des Gesetzes wird die Session des Jahres 1860 am Ende doch nicht ganz fruchtlos sein. Allein, wir wiederholen es, es ist Zeit, ernsthaft an die Arbeit zu gehen, wenn man es überhaupt möglich machen will, die Session in einer nicht gar zu späten Zeit zu Ende zu bringen. Die großen Parteikämpfe sind ausgefochten, und es wäre gut, wenn unabhängige Parlaments-Mitglieder aufhörten, die dem Publikum gehörige Zeit zu vertändeln".

Frankreich.

Paris, 8. Juli. [Der Schmerzensschrei der Christen in Kleinasien] ist glücklich in Scene gesetzt. Wenn nicht die besten Combinationen diesmal fehl gehen, so wird das in Marseille ausgerüstete Geschwader die Bestimmung erhalten, zum Schutze der Christen gegen die Drusen nach Kleinasien zu fahren. Alle Journale werden mit Berichten über die Massacren gefüllt, deren Opfer die christlichen Bewohner des Libanon sind. Daß Frankreich zu interveniren entschlossen ist, ist gar keine Frage mehr, die gouvernementalen Blätter enthalten hierüber Andeutungen, die keiner Mißdeutung fähig sind. Dank der Willfährigkeit der Drusen, die sich zu Allem aufstacheln ließen, dessen Frankreich und Rußland benöthigt waren, um die orientalische Frage auf die Tagesordnung zu bringen, wird Europa seine Aufmerksamkeit von Sicilien in nächster Zeit abwenden und sich durch die Ereignisse in Syrien beschäftigen lassen dürfen.

— Die „Ostd. Post" bringt unter der Ueberschrift: „Eine Wolke am fernen Himmel" einen Artikel, welcher gleichfalls die hier angedeutete Frage in's Auge faßt:

„Die Maroniten — schreibt sie — eine Sekte, die zur unirten griechischen Kirche gehört, haben zu wiederholtenmalen bei ihren Kämpfen mit den Drusen die Verwendung der Großmächte bei der Pforte erlangt, wobei Frankreich sich das Hauptverdienst der Initiative zuschreibt, und nicht mit Unrecht.

Der Libanon zählt unter einer Bevölkerung von 400,000 Einwohnern ungefähr 150,000 Drusen und eben so viele Maroniten. Beide leben unter türkischer Oberherrschaft ziemlich selbstständig unter ihren Scheichs. Religiöser Haß und lokale Streitigkeiten haben von Zeit zu Zeit blutige Vernichtungskämpfe zwischen beiden Volksstämmen zur Folge, die leider oft durch europäische Intriguen genährt werden; so im Jahre 1843, wo England die Drusen, Frankreich die Maroniten schützte und wohl auch — hetzte. Der französische Einfluß unter den Christen des Libanon ist nicht unbedeutend, und es unterliegt keinem Zweifel, daß bei dem in jüngster Zeit mit erneuertem Fanatismus ausgebrochenen Kampfe zwischen den Drusen und Maroniten letztere an dem französischen Konsul wie an der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel Annehmer fanden.

Bei der ziemlich abenteuerlichen Lust des Kaisers der Franzosen, sich an Kämpfen in weiter Ferne zu betheiligen, läge es durchaus nicht außer dem Kreise seiner Logik, in Syrien zu Gunsten der Christen zu interveniren, was geographisch und militärisch gewiß eine leichtere Aufgabe ist, als eine Expedition nach China. Der Libanon erstreckt sich bis an die Ostküste des mittelländischen Meeres, und wenn zur Stunde das Mittelmeer auch noch kein französischer See geworden ist, so wäre eine Intervention an seinen Gestaden zu Gunsten einer christlichen Bevölkerung immerhin ein Entschluß, der im Bereiche der napoleonischen Ideen läge.

Aber politisch wäre dieser Entschluß von unberechenbarer Bedeutung. Syrien steht unter der Herrschaft der Pforte; die bewaffnete Intervention einer fremden Macht wäre ein Riß in die pariser Verträge von 1856. Sie würde jedenfalls England als den entschiedensten Gegner finden und könnte nur als Bruchstück eines großen gemeinsamen Planes mit Rußland aufgefaßt werden. Denn wenn Frankreich zu Gunsten der katholischen Christen in Syrien intervenirt, warum sollte nicht Rußland den Anspruch haben, zu Gunsten seiner Glaubensbrüder des anatolischen Bekenntnisses in Serbien u. s. w. zu interveniren? Und wird dies einmal zugestanden, was wäre das Loos der Pforte?

Wir begreifen vollkommen, daß schon das bloße Gerücht einer französischen Intervention in dem alten „Dschebel-Liban" der pariser Börse einiges Herzklopfen verursachte. Man wird auch in London die Ohren spitzen."

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juli. [Was der Deutsche nicht Alles für Geld thut.] Mit welcher Brutalität die Dänen ihrem fanatischen Nationalhasse gegen die Schleswig-Holsteiner bei jeder Gelegenheit Ausdruck zu geben suchen, beweisen die großen Vorbereitungen, welche heute überall zur Feier des morgigen Tages, als des Jahrestages des Ueberfalls bei Friedericia, gemacht werden. Die Feier wird in den hiesigen Blättern als „Großes Nationalfest" angekündigt. Die „Berlingske Tidende" macht dabei mit besonderer Genugthuung darauf aufmerksam, daß in der „Alhambra", einem der größten Vergnügungs-Lokale Kopenhagens, eine deutsche Sängerin, Mademoiselle Pollack (angeblich bisher bei einem berliner Theater engagirt), zur Feier des großen nationalen „Festtages" auftreten werde. Wir Deutsche müssen also die Beschämung hinnehmen, daß deutsche Bühnenmitglieder vor einem dänischen Publikum deutsche Lieder zur Feier eines nächtlichen, gegen brave deutsche Soldaten verübten Gemetzels vortragen. Schon im vorigen Jahre haben Mitglieder einer unter Leitung eines gewissen Gaudelius hier gastirenden deutschen Operngesellschaft sich ähnliche Dinge zu Schulden kommen lassen; Madem. Pollack, die, wenn wir nicht sehr irren, zur Gaudelius'schen Gesellschaft gehört hat, hat es diesmal so einzurichten gewußt, daß sie just zu Ehren und zur Verherrlichung des „Friedericia-Tages" zum erstenmale hier auftreten wird. Auch die gegenwärtig hier gastirende Renz'sche Kunstreiter-Truppe wird zu Ehren des morgigen Tages zum erstenmale „Dänemarks Waffenfest" oder „Gruß an Kopenhagen in fünf Abtheilungen" aufführen. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, wie sehr die Dänen sich dabei amüsiren, wenn sogenannte Künstler und Künstlerinnen aus „dem großen Vaterlande" — wie man Deutschland hier nur höhnisch bezeichnet — so aus freien Stücken ein paar Thalern zu Liebe sich zu Werkzeugen des dänischen Nationalhasses erbieten und zur Schändung des deutschen Namens beitragen. „Hvad de Tydske ei for Penge gjoere!" („Was die Deutschen nicht alles für Geld thun!") rufen alsdann die Dänen höhnisch und schadenfroh aus, und es ist nachgrade so weit gekommen, daß dieser Ausruf eine sprüchwörtliche Redensart in Dänemark geworden ist. Und in der That, es kann nicht geleugnet werden, daß Engländer, Franzosen und selbst Italiener und eben so Schweden, Norweger oder Dänen sich wohl schwerlich zu einer solchen Schändung ihrer eigenen Nation brauchen lassen werden.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 11. Juli. [Tagesbericht.] Se. Maj. der König von Baiern wird, laut hierhergelangten zuverlässigen Nachrichten, morgen (den 12.) Mittags, von Fischbach kommend, mittelst Extrazuges der freiburger Bahn hier eintreffen, und sich direkt nach dem Central-Bahnhof begeben, von wo nach etwa dreistündigem Aufenthalte die Weiterreise über Neisse nach Gräfenberg vor sich gehen soll. Ein Theil des Gefolges erwartet den König hier, um denselben nach genanntem Kurorte zu begleiten. Auf dem Central-Bahnhof ist zum Empfang des hohen Gastes, welcher im strengsten Incognito reist, Alles vorbereitet, und wird daselbst auch das Diner stattfinden.

= [Militärisches.] Se. Excellenz der Inspekteur der zweiten Ingenieur-Inspektion, Herr General-Lieutenant v. Wangenheim, ist zu einer 6wöchentlichen Badekur nach Warmbrunn abgereist. — Heute kam abermals ein bedeutender Pulvertransport für das hiesige Depot an.

— Präparanden-Prüfung.] Nach einer amtlichen Anzeige ist die diesjährige Präparanden-Prüfung im Seminar zu Steinau a. d. O. auf den 29., 30. und 31. August anberaumt, und zur persönlichen Meldung der Prüflinge bei dem Seminardirektor Herrn Jungklaß Dinstag den 28sten August Nachmittags 5 Uhr festgesetzt.

— [Vermächtniß.] Die verw. Frau Kaufmann Mundstädt, Ernestine Louise, geb. Scheduni, hat der Blinden-Unterrichtsanstalt zu Breslau 100 Thaler in 3½ % schles. Pfandbriefen letztwillig vermacht.

** [Die Patzalsche Stereoscop-Gallerie.] Der traurige Sommer dieses Jahres hat so manchen Reiseplan im eigentlichen Sinne des Worts — zu Wasser gemacht und Mancher, welcher den Unbilden der Witterung Trotz bot, mag in der Ferne, auf sein Stübchen oder in den verschlossenen Postwagen gebannt, mit reuiger Sehnsucht nach dem heimischen Herde denken. Wir Zurückbleibenden aber können alle Touristen auslachen; denn wir brauchen nur nach der alten Taschenstraße Nr. 3 zu gehen, um uns nach dem schönsten Punkte der Welt zu versetzen und mittelst einer Zimmertour die großartigsten Reise-Eindrücke zu gewinnen. — Die Patzalschen Stereoscopen nämlich verschaffen uns vollständig den sinnlichen Eindruck der Wirklichkeit, da das von Hrn. Patzal angewendete System die vorgestellten Gegenstände in ihrer Naturgröße und Naturfarbe erscheinen läßt. Die sinnliche Täuschung läßt sich nicht weiter treiben: die Illusion ist vollkommen, und während die besten Dioramen und Panoramen uns immer nur Bilder, oft vortrefflich in ihrer Art, wie die Sattlerschen, zeigen, glauben wir uns hier unmittelbar auf die Schauplätze unsrer Sehnsucht versetzt.

Die Wunder der Natur werden uns durch ein zweites Wunder menschlicher Erfindungskraft nahe gerückt, ohne daß wir Zeit, Geld und Mühe an deren Aufsuchung zu wagen hätten.

Die erste Ausstellungs-Serie, 18 Nummern, theils Architekturen, theils Landschaftsbilder umfassend, ist in beiden Beziehungen glänzend bedacht und es dürfte schwer halten, der einen oder andern Ansicht den Preis zuzuerkennen, wenn gleich nach unserem Empfinden: See und Moschee im Park von Schwetzingen den vollsten Eindruck unmittelbarer Naturanschauung gewährt.

Wie wir hören, wechselt Hr. Patzal sehr rasch mit den Serien; möge man daher den Besuch beeilen, um nicht der jetzt noch ausgestellten Ansichten verlustig zu gehen.

[Eine neue Thurmuhr.] Gestern Mittag um 12 Uhr schlug zum erstenmal die neue Mauritius-Thurmuhr. Obgleich die Kosten erst zur Hälfte gedeckt sind, steht doch das schöne Werk schon vollendet da, weil sich erwarten läßt, daß noch Mancher jetzt einen Beitrag geben dürfte, welcher früher an der Realisirung des Unternehmens überhaupt zweifelte. So wie der Klang der Glocken überaus hell und mild ist und in weiter Ferne vernommen werden kann, so muß auch das Uhrwerk selbst, wie uns von kompetenter Seite versichert wird, als ein vortreffliches und eben so elegantes, als dauerhaftes gerühmt werden. Dasselbe hat der bereits vortheilhaft bekannte Großuhrmacher Weiß aus Glogau verfertigt.

α [Eisenbahnverspätung.] Der Tagespersonenzug der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, welcher reglementsmäßig um 7 Uhr Abends hier eintreffen soll, langte heute erst nach 7½ Uhr hier an und versäumte also über ½ Stunde.

Breslau, 11. Juli. [Polizeiliches.] Gestohlen wurde: Im Laufe der letztverflossenen Tage Neuegasse Nr. 19 aus dem Gehöft ein drei Ellen langes Stück Kirschbaumholz im Werthe von 2 Thlr. In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. Klosterstraße Nr. 86 aus verschlossenem Gartenhause ein grauleinenes Rouleaux und eine Quantität Roßhaare im Gewicht von circa 2 Pfd., letztere durch Herausziehen aus einem im Gartenhause befindlichen Sopha. Am 6. d. Mts. Nikolaistraße Nr. 15 aus unverschlossener Bodenkammer 2 Paar Beinkleider und 1 Paar Stiefeln. Am 8. d. M. Albrechtsstraße Nr. 31 aus unverschlossener Küche ein großer eiserner Topf mit zwei Henkeln und ein hölzernes Gefäß (Schaff). In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. Wallstraße Nr. 11 aus dem Gehöft ein großes Waschschaff. Am 9. d. M. Nikolaistraße Nr. 49 aus unverschlossenem Zimmer ein Paar fahllederne Stiefeln. — Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich mit Beschlag belegt worden ein Waschschaff und eine Quantität altes Eisen (Ofenschienen) im Gewicht von 13 Pfd.

[Betrug.] Vor circa 14 Tagen hat eine ungekannte Frauensperson sich in den Besitz eines Packetes, das der Fuhrmann W. aus Münsterberg für ein sich hier aufhaltendes Mädchen hierher mitgebracht, dadurch zu setzen gewußt, daß sie in betrügerischer Absicht sich für die Eigenthümerin des Packets unter Nennung des Namens derselben ausgegeben. In dem Packet befanden sich 6 Ellen Cassinet und Futterstoff zu einem Kleide.

Verloren wurde: Am 9. d. M., angeblich in dem Hause Neue-Taschenstr. Nr. 2, ein braunledernes Portemonnaie mit 4½ Thlr. Inhalt.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Polizei-Beamte 7 Personen wegen Bettelns verhaftet worden. (Pol.-Bl.)

---

* **Oppeln**, 10. Juli. [Besuch des Ministers v. Pückler.] Am Sonnabend Vormittags 9 Uhr kam Se. Excellenz der Minister der landwirthschaftl. Angelegenheiten Graf v. Pückler von seinem Gute Schedlau hierher und nahm Wohnung in Leibfried's Hotel. Nachdem Se. Excellenz dem Hrn. Regierungs-Präsidenten v. Viebahn einen Besuch abgestattet hatte, kehrte derselbe ins Hotel zurück, um der Sitzung des landwirthschaftl. Vereins beizuwohnen. Es sollen dort sehr interessante Mittheilungen zu Tage gefördert worden sein und namentlich hat auch „der Kampf um das goldne Vließ" wichtige Erörterungen gefunden. Hoffentlich werden wir bald darüber Näheres in der Trewendtschen landwirthschaftlichen Zeitung lesen. Die Sitzung schloß Nachmittags halb 2 Uhr. — Se. Excellenz ertheilte sodann mehrere Audienzen und begab sich darauf in den festlich geschmückten Saal zum Diner, bei dem eine große Zahl Vereinsmitglieder sich betheiligten. — Hr. Dr. Blohmeyer, zeitheriger Sekretär des Vereins, nahm zum letztenmale Theil, da derselbe die hiesige Gegend verläßt.

Das Diner endete etwa 6 Uhr Nachmittags. Se. Excellenz, sichtlich erfreut, die alte liebe Stadt Oppeln wieder einmal gesehen zu haben und mit ihr liebe Bekannte und treue Verehrer, reiste alsbald nach Schedlau zurück. Wie ich höre, reist Se. Excell. nächste Woche nach Berlin und sodann nach der Provinz Sachsen.

Trebnitz, 9. Juli. [Milzbrand. — Stand der Feldfrüchte. — Kreistag.] Seit dem 12. Juni sind unter dem Vieh zu Hennigsdorf, hiesigen Kreises, neue Erkrankungsfälle an Milzbrand nicht vorgekommen, es hat daher nach stattgefundener Desinfektion des Dominialgehöftes die angeordnet gewesene Absperrung des Dominial-Hofes daselbst und der dabei vorbeiführenden Straßen, wieder aufgehoben werden können. Dieser Krankheit sind 4 Kühe und 1 Pferd erlegen. Auf den Dominial-Gehöften zu Zantkau und Groß-Leipe ist je eine Kuh an derselben Krankheit krepirt, ohne daß jedoch dieselbe weiter um sich gegriffen. Vor acht Tagen brannte das Dominial-Schäferhaus zu Heidewilxen nieder, die Entstehungsursache ist unbekannt.

Während zehn Tagen regnet es hier und in der Umgegend täglich. Diese Witterung ist von sehr nachtheiligem Einfluß auf die Rapsernte, welche in hiesiger Gegend eigentlich erst beginnen soll. Die mit dem Regen häufig verbundenen heftigen Stürme haben auch dem Obste, namentlich aber den Kirschen vielfachen Schaden zugefügt. Obgleich die Sommersaaten wegen der nach der Einsaat stattgefundenen ziemlich angedauerten Trockenheit zurückgeblieben waren, so haben sich dieselben doch wieder, und zwar durch die im vorigen Monate eingetretenen Regen erholt und versprechen eine gute Ernte.

---

zu wecken und den Geschmack zu läutern vermögen, so betrachteten wir auch die Promenade nicht für ein Institut, um etwa irgend ein hübsches blühendes Gewächs in seinem schnell vorübergehenden Glanze zu zeigen, sondern von dem höheren Standpunkte einer öffentlichen Bildungsanstalt, durch welche der Sinn für das Schöne des Gewächsreiches gefördert, und ein größeres, unserer gärtnerischen Industrie zugleich auch vortheilhaftes Interesse veranlaßt werden sollte, welches wenigstens damals unserer Meinung nach in Breslau der Förderung noch sehr zu bedürfen schien. Wir bemühten uns daher die Pflanzen, womit die neuere Zeit uns so verschwenderisch aus allen Erdtheilen, besonders aber aus dem uns erst jüngst erschlossenen, China und Japan ausstattet, zu verschaffen, und unsere Promenade damit zu zieren. Viele und zum Theil sehr kostbare Gewächse verdanken wir auch einem Vereine, welcher bei Gelegenheit der ersten Industrie-Ausstellung im Jahre 1852, unter besonderer Mitwirkung des Herrn Grafen von Hoverden, Herrn Buchhändler Ruthardt, Herrn Stadtrath Pulvermacher, Herrn Partikulier Dobe zum Zwecke der Verschönerung unserer Promenaden ins Leben trat, und uns durch Errichtung des mit einem klassischen Produkte der neueren Kunst geschmückten Springbrunnen auf dem Zwingerplatz erfreute, der wohl mit Recht als ein Glanzpunkt unserer Promenaden zu betrachten ist. Neue Anlagen wurden im Laufe des letzt vergangenen Decenniums auf allen Punkten errichtet. So u. a. der große hinter der Domkirche befindliche Platz in eine Parkanlage verwandelt, im Schießwerder eine Baumschule, und am Fuße der Ziegelbastion ein in jedem Monat der schönen Jahreszeit reichlichen Blumenflor darbietender Garten angelegt, ein kleines warmes Gewächshaus erbaut, wie auch das größere bereits vorhandene mit Winter- und Frühlings-Pflanzen versehen, so daß der Besuch desselben auch in diesen Jahreszeiten Genuß zu gewähren vermag; ferner die von allen Seiten fast hermetisch mit Baumgruppen verschlossene Ziegelbastion geöffnet, so daß sie jetzt überall eigenthümliche Fernsichten darbietet. Jedoch waren wir bis jetzt noch nicht im Stande, auf dem höchsten Punkte der Promenade, der Taschenbastion, ein zur Umsicht geeignetes Belvedere zu errichten, welches nicht höher als 30′ zu sein braucht, um ihr die weite Aussicht wiederzuschaffen, die sich vor dem Anbau der Schweidnitzer-Vorstadt hier auf alle Gebirge unserer Provinz, von der Bischofkoppe bis zum Gröditzberge erstreckte. Am Fuße der Bastion erheben sich die Nadelholz- und Farnkrautpartien, die bei uns ein fast allgemeines Interesse für diese bis dahin in Gärten wenig beachteten, unsere einheimischen Wälder verschönernde Gewächse hervorgerufen haben. Mit besonderer Sorgfalt ward die Kultur der Bäume beachtet, schöne im Gebüsch verborgene Bäume freigestellt, sogenannte Waldpartien geschaffen, wie am nördlichen und westlichen Fuße der Taschenbastion, und in den Alleen eine nicht geringe Zahl interessanter exotischer Arten gepflanzt.

Um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, ließen wir keine Gelegenheit vorübergehen, die Aufmerksamkeit des Publikums selbst auf empfehlungswerthe Gewächse zu lenken, und versahen sie zu diesem Zwecke auch mit Etiquetten, die an die wichtigsten Verhältnisse derselben, Nutzen, Vaterland und dergl. erinnern, wie wir jetzt eben wieder im Begriff sind, eine Erneuerung und Erweiterung dieser Bezeichnungen vorzunehmen. Inspektor der Promenade war in den ersten 1½ Jahren Gärtner Schauer, ein talentvoller und kenntnißreicher Mann, der aber bald tödtlich erkrankte, und sich der Anlagen daher nur wenig anzunehmen vermochte. An seine Stelle trat Herr Schwager, der mit Fleiß, Umsicht und Kenntniß sein Amt verwaltet, und nun nach fast 13jähriger Thätigkeit es wohl verdiente, in den Rang eines städtischen, also pensionsberechtigten Offizianten übergeführt zu werden.

Als Vorsitzender der Deputation fungirt seitens des Magistrats Herr Stadtrath Becker, als Mitglieder die Herren Stadtverordneten Dobe, Schneider, Herr Buchhändler Trewendt, Herr Kaufmann Jul. Monhaupt, Herr Direktor Dr. Wimmer als Sekretär der Gartenbau-Sektion, und der Unterzeichnete als Präses der Gesellschaft. Früher nahmen Theil an der Verwaltung Herr Kunstgärtner Breiter, Herr Justizrath Krug, Herr Oberstlieut. v. Fabian, Herr Direktor Dr. Fickert und Herr Universitäts-Sekretär Nadbyl. Es kommt uns nicht zu, zu entscheiden, ob wir in der Zeit unseres Wirkens dem vorgesteckten Ziele uns einigermaßen näherten, wohl aber dürfen wir daran erinnern, daß die großen Fortschritte im Gebiet der schönen Gartenkunst in unserer Stadt von jener Zeit her datiren, und mit unserem Walten wenigstens zeitlich zusammenfielen.

Im Laufe dieses Frühjahres sind auf und in der Umgegend der Taschenbastion Wasserläufe regulirt worden, unter der umsichtigen Leitung des Seniors unserer Deputation, des um alle unsere Baulichkeiten wie um die städtischen Angelegenheiten vielfach verdienten Herrn Partikulier Dobe. Auch unserm wiederholten Antrage auf Sprengung der Promenaden ist nun ganz, und dem auf Beleuchtung wenigstens zum Theil entsprochen worden. Jedoch bleiben noch manche Wünsche übrig, von denen ich nur einige hier anführen und zur Berücksichtigung empfehlen will.

1. Verbesserung des Zustandes des Stadtgrabens, der sich seit 1852, in welchem Jahre ich die gewaltigen Uebelstände desselben zuerst zur Sprache brachte, aber leider wenig Glauben fand, noch immer mehr verschlechtert hat. Dringend nothwendig erscheint gründliche Reinigung desselben, Entfernung der vom Eintritt der Ohlau bis zur Schwaneninsel, in verderblicher Ueppigkeit wuchernden Nymphäen, die mit ihren armsdicken, unzähligen, andern lebenden und todten Organismen zum Schutz dienenden Wurzelstöcken ganz dazu geeignet sind, ihn völlig mit Schlamm zu erfüllen, woran überdies auch die überall in denselben geleiteten Kanäle einzelner Häuser und ganzer großer Stadttheile (unglaublich aber wahr!) in allen Theilen desselben von dem Eintritt aus der Ohlau bis zum Ausflusse in die Oder mächtig arbeiten. Nach gründlicher Reinigung und Entfernung der Kanäle dürfte der allerdings freilich nur zuweilen reichliche Zufluß aus der Ohlau wohl hinreichen, um den Graben, sonst die Hauptzierde unserer Promenaden, in gutem Zustande zu erhalten. **Mangel an Mitteln können die städtischen Behörden unmöglich vorschützen. Wenn es sich um Erreichung solcher wichtiger Zwecke handelt, um Beförderung des Wohles der Mit- und Nachwelt, kann es an Kapitalien nicht fehlen, wie es sich bei anderen Gelegenheiten schon genügend gezeigt hat.**

2. **Ausdehnung der Promenade auf den bisherigen zwischen der Goldbrücke und der Ziegelbastion gelegenen Ausladeplatz.** Wenn ich auch allen unsern hiesigen Lehranstalten den botanischen Garten sehr gern zur Benutzung eröffnet habe und ich mich auch freue, daß dies recht oft geschieht, so dürfte doch eine Stadt wie Breslau mit ihren vielen, den praktischen Zwecken gewidmeten, Instituten einen eigenen botanischen Garten eben so nöthig haben, wie physikalische Kabinette, naturhistorische Sammlungen u. s. w., wozu sich nun der gedachte Platz im Verein der in seiner unmittelbaren Nähe um die Ziegelbastion gelegenen Gärten ganz vorzüglich einrichten ließe, und zwar ohne alle und jede Beeinträchtigung seiner Hauptbestimmung, der Promenade mit seiner schönen Aussicht auf den Strom und auf die zahlreichen kirchlichen Gebäude recht eigentlich zur Hauptzierde und gewissermaßen zum Abschluß zu dienen. Vielleicht gelingt es auch, ihn noch mit einem Springbrunnen zu verzieren.

Da sich nun überdies schon auf unsern Anlagen eine sehr große Zahl allgemein interessanter Gewächse befinden und hier überhaupt auch nur von einer geringen Menge, vorzugsweise im Freien ausdauernden, die Rede sein kann, würde sich das Ganze auch ohne irgend erhebliche Kosten herstellen und nur mit geringen Ausgaben auch weiter noch unterhalten lassen.

Viele kleinere Städte, wie z. B. Görlitz, überhaupt eine Musterstadt zweckmäßiger und zugleich eleganter städtischer Anlagen aller Art, besitzen bereits dergleichen für die eben angedeutete Benutzung passend eingerichtete botanische Gärten. Ich beabsichtige in dem mir hierzu geöffneten Feuilleton dieser Zeitung eine Uebersicht derjenigen Pflanzen nebst Angabe ihrer Bezeichnungsweise zu liefern, deren Kultur meinen Erfahrungen nach jenem Zwecke entsprechen, so daß jede mit Promenadenanlagen versehene Stadt auf diese Weise dieses wichtige Unterrichtsmittel sich anzueignen vermag.

3. **Ausdehnung der Baumpflanzungen auf unsere Plätze und breiteren Straßen,** die ich schon wiederholentlich aber bisher stets vergebens empfohlen habe. Das löbliche von den Bewohnern der Domstraße bereits im J. 1855 gegebene Beispiel ist leider ohne Nachfolge geblieben. Breslau vergißt, wie sehr es nöthig hat für seine Verschönerung Sorge zu tragen, um so manches übersehen zu lassen, was jeden Fremden schon beim Eintritt in unsere Stadt mit Recht höchst unangenehm berührt, der Einheimische freilich in Folge der Macht der Gewohnheit übersieht.

4. **Renovation des Parkes von Neu-Scheitnig,** woran man jetzt, da bereits mehr als 60 Jahre seit seiner Gründung verflossen sind, wohl einmal denken könnte. Ein herrliches Material für einen Landschaftsgarten bietet sich dort dar, welches nur mit künstlerischer Hand geordnet werden dürfte, um diesen Park sofort ohne irgend erhebliche Kosten und in der allerkürzesten Zeit zu einer wahren Zierde Breslau's zu erheben. Es ist zu verwundern, wie gleichgiltig man dergleichen Angelegenheiten hier betrachtet, und zwar um so mehr, als die Contraste so nahe liegen: hier das wilde Gestrüpp des von Natur herrlichen Waldes und nicht weit davon der großartig schöne im feinsten Geschmack höherer Landschaftsgärtnerei ausgeführte und musterhaft gehaltene Privat-Park des Herrn Max!

Breslau, 8. Juli 1860. Göppert.

Futterkräuter stehen durchweg gut. Das Heu ist gut eingebracht und es kann der erste Einschnitt als ein guter in Bezug auf Quantität und Qualität bezeichnet werden.

Das am 5. d. M. im hiesigen Kreise stattgefundene Hagelwetter hat an mehreren Orten die Feldfrüchte mehr oder minder beschädigt.

Vor Kurzem hat eine Zigeunerbande von nahe 30 Personen den hiesigen Kreis durchzogen, man hat das jüngst dem allgemein beklagten Kreisgerichts-Sekretär Reichheim'schen Eheleuten geraubte Kind bei ihnen nicht bemerkt. Die Zigeunerbanden beunruhigen leider noch oftmals das Land und nöthigen die Staatsangehörigen, welche sich nicht getrauen, ihnen entgegenzutreten, zu verschiedenen Opfern.

Die in vielen Krankheitsfällen sich als sehr heilsam erwiesenen Kiefernadelbäder zu Humboldtsau und Obernigk sind seit mehreren Wochen wieder eröffnet.

In dem am 7. d. M. hierselbst abgehaltenen Kreistage wurde eine Uebersicht der statistischen und sonstigen Verhältnisse des hiesigen Kreises vorgelegt. Bei dem allgemeinen Interesse, welches dieser Bericht gewährte, ist es wünschenswerth, daß Sie in Ihrer geschätzten Zeitung die bezüglichen Nachrichten im Auszuge mittheilen möchten, weshalb ich dieselben nächstens folgen lassen würde *).

Unter andern Vorlagen wurde über die Kreis-Kommunal-Kassen-Rechnung pro 1859, nebst den Rechnungen über die Nebenfonds, dem Rendanten Decharge ertheilt.

Demnächst wurden den Gemeinden Kottwitz und Pannwitz, welche durch die Ueberschwemmung im Jahre 1854 große Nachtheile getroffen, auf die ihnen zur Saat, auf Mehl und auf Deichbau-Beiträge gewährten Vorschüsse, auf welche sie noch 1312 Thlr. restiren, ein Betrag von circa 1100 Thlr. wiederum erlassen.

Für das laufende Jahr wurden neuerdings bewilligt:
1) für die Invaliden aus den Befreiungskriegen wie bisher, 600 Thlr. und die Hälfte der Jagdscheingelder;
2) für den Verein zur Heilung armer Augenkranker zu Breslau wie bisher, 40 Thlr.;
3) für den Verein für Unterricht und die Erziehung Taubstummer zu Breslau wie in früheren Jahren, 40 Thlr.

Zur Deckung der Bedürfnisse für 1860 wurde eine Ausschreibung von 6 Pfennigen pro Thaler der direkten Steuern mit Ausschluß der Gewerbesteuer beschlossen.

Die proponirte Reluition der Kreiswegebaudienste in Geld, und die bezirksweise Verwendung dieser Gelder auf die Kreisstraßen wie im vorigen Jahre, wurde angenommen.

H. **Hainau**, 9. Juli. [Tages-Chronik.] Vor dem Abgange unsers Conrectors vereinigte ein im Nedtwigschen Lokale veranstaltetes Souper seine Collegen und Freunde, denen sich auch mehrere Mitglieder der städtischen Behörden, Beamte, der Revisor der Schule und noch einige Auswärtige angeschlossen hatten und wobei ebenso aufrichtige Worte der Theilnahme und des Dankes in Liedern und Toasten die Stunden würzten. — Während in mehreren von unsern Nachbarstädten im laufenden Jahre große Mannschießen vorbereitet werden, hat unsere Stadtverordneten-Versammlung in letzter Sitzung im Hinblick auf die in gewerblicher Beziehung nicht günstig zu nennenden Zeit- und Verkehrsverhältnisse und gegenüber den, eine recht bedeutende Summe erfordernden Rathhausthurm-Reparaturen die Abhaltung eines solchen Volksfestes unter allgemeiner Billigung auf bessere Zeiten verschoben. Die durch den Tod des Kaufmann Nedtwig seit einem Jahre erledigte Stadthauptmanncharge dürfte nach den Vorlagen des Magistrats in einer der nächsten Sitzungen wieder neu besetzt werden. Oben erwähnte sehr durchgreifende Renovation schreitet rüstig vor; unter vielseitigem Interesse wurde in den letzten Tagen der Knopf abgenommen, welcher gleichfalls eine neue Vergoldung erhält. In seinem Innern wurden in einer kleinen kupfernen Schachtel nur wenige, sehr allgemein gehaltene Dokumente über Ortsverhältnisse und vier silberne Münzen aus den Jahren 1732 und 1778 vorgefunden, wo zum letztenmale die Abnahme des Knopfes vorgenommen worden ist. Behufs endgiltiger Beschlußnahme über Anfertigung der bereits abgenommenen Uhrtafeln wird demnächst eine Commission zusammentreten, die namentlich darüber zu berathen haben wird, ob die anzufertigenden Zifferblätter in Eisen, in Blech und mit eisernen Reifen versehen, oder in Kupferplatten ausgeführt werden sollen. Außer unserer Bahnhofsuhr haben wir derzeitig keinen tonangebenden öffentlichen Chronometer und ist unsern Taschenuhren sonach für ihren eigenen Gang der weiteste Raum eröffnet.

Kauth, 9. Juli. [Bauten.] Unser Städtchen verschönert sich immer mehr; namentlich wird dieses Jahr viel gebaut. Hr. Brauermeister Ruppelt hat voriges Jahr die hiesige Brauerei von der Brau-Kommune käuflich an sich gebracht und ein zweckentsprechendes Brauhaus hergestellt. Jetzt baut derselbe ein stattliches Wohn- und Restaurations-Gebäude an den sogenannten „Wall" und Garten, wo vor Jahrhunderten das herzogliche Schloß stand, dessen letzte Mauern erst vor 30 Jahren weggeschafft worden sind. Der Hospital-Garten ist ebenfalls in Privatbesitz übergegangen, und es erheben sich da schon die Mauern eines neuen Hauses; auch in den Vorstädten sind mehrere neue Gebäude entstanden. Die ehemalige Lohmühle und Lederwalke des Mühlenbesitzers Hrn. Krause ist in eine Fournierschneide-Maschine umgewandelt worden, und arbeitet in voller Thätigkeit. So viel nun auch in baulicher Beziehung schon geschehen ist, so befinden sich allerdings am und auf dem Ringe noch einige Gebäude, die am allerwenigsten einer Stadt zur Zierde gereichen; indessen auch diese werden in einigen Jahren modernen Platz machen.

✉ **Liegnitz**, 9. Juli. [Komet. — Liegnitzer Kirch-Gesang-Buch.] Gestern Abend um halb 10 Uhr wurde auch von uns der Komet in südöstlicher Richtung hier wahrgenommen. Wir befanden uns unweit des Schießhauses auf dem Haage und bemerkten zuerst tief am Horizonte einen röthlich flimmernden Stern. Derselbe erhob sich nach und nach, bis er um 10 Uhr in Süd-Süd-Ost klar und deutlich zu sehen war. An dem Kern befand sich jedoch nur ein kleiner Schweif, welcher in senkrechter Richtung auslief. Der Himmel war ziemlich rein, nur nach Norden hatten sich schwarze Wolken aufgethürmt.

Die liegnitzer Kirch-Gesangs-Angelegenheit hat durch das Erscheinen der Schwingschen Schrift zur Abschaffung des Liegnitzer Kirch-Gesang-Buches und deren Entgegnung vom Pastor Matthäi zu Gersdorf eine bedeutende Sensation hier hervorgebracht. Von letzterer Broschüre ist bereits die 2. Auflage erschienen.

≃ **Glaz**, 9. Juli. [Theater.] Gestern kam im hiesigen Stadttheater die von Hrn. Louis Kühn vom kaiserl. russischen Hof-Theater zu St. Petersburg bei seiner Durchreise angekündigte dramatisch-humoristische Abendunterhaltung zur Ausführung. In der ersten Abtheilung trug Hr. Kühn einzelne Scenen aus Julius Cäsar, dem Juden, und Dichtungen von Saphir und Cosmar vor. In der zweiten Abtheilung aber führte Hr. Kühn einen Soloscherz mit Gesang in der Weise des französischen Schauspielers Levassor im Kostüm auf. Für das von Herrn Kühn bewiesene entschieden vielseitige künstlerische Talent erntete der Künstler auf deutschem heimathlichen Boden den wohlverdienten stürmischen Beifall, und wurde am Schlusse bei seinem Herausrufen ersucht, noch hier zu bleiben und weitere Vorstellungen zu geben, da sich derselbe nur mit einer Vorstellung hier angekündigt hatte.

ō **Jauer**, 9. Juli. [Mannschießen. — Witterung.] Das hiesige Lokalblatt, welches schon 36 Jahre besteht und seither wöchentlich nur einmal ausgegeben wurde, erscheint seit dem 1. d. M. zweimal in der Woche und wird den politischen Verhältnissen von jetzt ab mehr Raum gönnen als früher.

Wir haben eine sehr bewegte Woche hinter uns, da wir ein sogenanntes Mannschießen in unsrer Stadt durchlebt haben. Ich will Sie nicht mit einer breiten Beschreibung des Festes belästigen und nur kurz anführen, daß wie bei dem im Jahre 1857 abgehaltenen Schießen der Kaufmann Reinwald abermals die Würde eines Bürger-Majors bekleidete. Durch den besten Schuß wurde der Kürschnermeister Kalow König, und wird dieses so lange bleiben, bis nach einer Reihe von Jahren wieder ein solches Fest stattfindet. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich unser schöner Schießwerder in seiner ganzen Pracht und Anmuth. Möchten unsere städtischen Behörden nur einmal Zeit gewinnen, sich desselben väterlich anzunehmen und dem dringend gefühlten Bedürfnisse, nach einem anständigen Schießhause und Restaurations-Lokal durch Erbauung eines solchen, abhelfen, da die Schützenbrüderschaft nicht die Mittel dazu besitzt. — Nach großer Kälte ist nun eine mildere Witterung eingetreten. Durch sie haben unsere gesegneten Felder nicht gelitten, wohl aber durch die Made, welche besonders im Weizen und der Gerste großen Schaden angerichtet hat. Einzelne Gewende sehen aus, als ob sie stark vom Hagel getroffen worden wären.

* **Guhrau**, 10. Juli. [Milzbrand. — Verschönerungen Guhrau's. — Feuer in Tschirnau.] Auf dem Dominium Guhlau, hiesigen Kreises, ist unter dem Rindvieh abermals der Milzbrand ausgebrochen und sind bereits innerhalb 24 Stunden 5 Stück gefallen. Von Seiten des kgl. Landraths-Amtes sind die nöthigen Sicherheitsmaßregeln sofort getroffen worden. — Zur Verschönerung unseres Städtchens geschieht seitens der städtischen Behörden das Möglichste. Nicht allein, daß wir dicht an der Stadt eine Promenade nach Mittel-Friedrichswaldau führend, haben, die an Schönheit und Sauberkeit ihres Gleichen sucht und für deren Erhaltung viel gethan wird, so ist vor drei Jahren die lange Straße, der „Steinweg" genannt, von beiden Seiten mit Linden bepflanzt worden, welche gegenwärtig durch ihren Blüthenduft Jedermann erfreuen. In diesem Frühjahre ist nun auch der ganze Weg um die Stadt, soweit dies die Lokalität erlaubte, mit Linden bepflanzt worden, wodurch den Bewohnern Guhraus in Kurzem eine neue Promenade geboten sein wird. Durch Pflasterung und Chaussirung der Straßen, selbst außerhalb der Stadt verdient sich der Magistrat seit Jahren den Dank aller Bewohner. Hierbei muß Referent der Besitzung des hiesigen Maurer- und Zimmermeister Herrn Louis Grunwald erwähnen, welche zwar schon vor einigen Jahren erbaut, in diesem Sommer aber namentlich durch die auf den Dächern reizend angelegten Gärten jeden Fremden überrascht. Dieses Etablissement, in Villa-Manier gebaut, hat Häuslersche Holz-Cement-Dächer, auf welchen die Gärten mit Orangerie geschmückt gegenwärtig in schönster Pracht stehen, ist unbestritten eine Zierde unserer Stadt. — Gestern Nachmittag hätte in unserm Nachbarstädtchen Tschirnau, welches zum größten Theil nicht massiv, aber eng zusammen gebaut ist, leicht ein großes Unglück entstehen und die Stadt das Schicksal Bojanowo's treffen können. Es entstand nämlich nach 1 Uhr in dem zur früheren Oelpresse zu Ober-Tschirnau gehörenden leeren Gebäude Feuer, welches durch die sofort herbei geeilte Löschhilfe glücklicher Weise auf seinen Herd beschränkt blieb.

*) Dieselben werden uns erwünscht sein. Die Red.

△ **Reichenbach**, 10. Juli. Der Abbruch der Stadtmauern am Frankensteiner-Thore, so wie die Entfernung der engen Thorpassage selbst, wird jetzt, nachdem die Erlaubniß von Berlin aus durch die kompetente Behörde ertheilt worden ist, mit großem Eifer betrieben. Eben so hat die Abtragung der Promenadenschanze am Frankensteiner-Thore begonnen. — Das rechts am ehemaligen Breslauer-Thor gelegene städtische Haus ist vor einigen Wochen abgebrochen und zu beiden Seiten der Straße sind jetzt schöne freie Plätze gewonnen worden. — In Folge erhöhten Wohnungs-Bedürfnisses durch die Garnison und zur Deckung der Einquartierungskosten hat ein großer Theil unserer Hauswirthe sich bei dem Beginn dieses Quartales zu einer Miethssteigerung veranlaßt gefunden. — Hoffentlich wird recht bald die vermehrte Nachfrage nach Wohnungen Baulust erwecken, und es werden so die Miethspreise wieder auf den früheren normalen Stand zurücktreten. Der Maurermeister Fellbaum führt jetzt sein Projekt aus, indem er das ihm gehörige Stärke-Fabrik-Gebäude kasernenartig einrichten läßt, um eine größere Anzahl Soldaten aufnehmen zu können. — Ein Comite aus mehreren hiesigen Bewohnern und anderen Personen bestehend hat Aufrufe zur Betheiligung einer hier zu errichtenden Aktien-Dampf-Mehl-, Brodt- und Oel-Fabrik erlassen. Nach der neuerdings erlassenen zweiten Afforderung sollen bereits nicht unbedeutende Summen gezeichnet sein. Zu dieser gewerblichen Anlage sollen nach dem Etablissements-Plane p. p. 75,000 Thlr. gehören, und das Grundstück des Mühlenbaumeisters Haase am Schweidnitzer-Thore, worauf bereits unvollendete Fabrikbaulichkeiten stehen, acquirirt werden.

h. **Ujest**, 11. Juli. Heute, bald nach Mitternacht, brannte hier das Bürger Kaczmarecksche Häuschen nieder. — Der Sommer ist auch bei uns unfreundlich, das Thermometer zeigt mit wenig Ausnahmen + 11° R. und täglich fallen Strichregen. — Die Ernte steht vor der Thür und verspricht einen ungewöhnlichen Körnerertrag, daher trockne Witterung endlich Noth thut.

[Notizen aus der Provinz.] Wie der „Bote aus dem Riesengeb." schreibt, wird der König von Baiern nur drei Tage auf Schloß Fischbach verbleiben, und sich alsdann zur Kur nach Gräfenberg begeben. Die Königin Marie wird sich etwa 14 Tage dort aufhalten und dann nach München zurückkehren. Die hessischen Herrschaften gedenken in Fischbach etwas länger zu verweilen. — Am 9. d. M. traf der kommandirende General des 5. Armeekorps Graf Waldersee in Jauer ein und nahm auf dem Exerzierplatze die Parade der dortigen Garnison ab. Auch der Commandeur des 7. Inf.-Regts. war anwesend.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 11. Juli. [Untersuchung wegen des Hauseinsturzes am Roßmarkt.] Vor der II. Deputation des hiesigen Stadtgerichts kam heute zur Verhandlung die Anklage gegen den königl. Bau-Inspektor Theodor Wilh. Alex. Milczewsky und den Maurermeister Alex. Silbermann von hier. Die auf Grund des § 2 St.-G.-B. erhobene Anklage sagte im Wesentlichen folgendes: Der Banquier E. Friedländer hierselbst hat auf Grund einer vom Bau-Inspektor Milczewsky gefertigten Bauzeichnung die polizeiliche Genehmigung zum An- und Umbau seines Blücherplatz Nr. 14 und Roßmarkt Nr. 3 gelegenen Hauses erhalten. Die Ausführung dieses Baues hat er dem Bau-Inspektor M. und dem Maurermstr. S. in der Art übertragen, daß ersterer den ganzen Bau leiten, das Material prüfen und über die Ausführung des Baues die Aufsicht führen, Silbermann dagegen den Bau praktisch ausführen, dabei aber den Anordnungen des ꝛc. M. unterworfen sein sollte. Am 13. Novbr. v. J. ist das von den Genannten am Roßmarkt Nr. 3 aufgeführte Gebäude, welches inclusive Zwischengeschoß, fünf Stockwerke nebst Kellerungen enthält, theilweise eingestürzt, ohne daß glücklicherweise Jemand verunglückt ist, da sich an diesem Tage, einem Sonntage, Niemand auf der Baustelle befand. — Die Ursache des Einsturzes sei, wie die Anklage behauptet, in der Verwendung schlechten Materials und in fahrläßiger Ausführung des Baues zu suchen. — Unter Abweichung von dem ursprünglichen Entwurfe sind in die Mittelwände im Erdgeschoß nachträglich 9 bis 10 Fuß weite Gurtbogenöffnungen durchgebrochen worden, was im vorliegenden Falle um so gefährlicher gewesen, als über den Scheidewänden das volle Mauerwerk von 4 Stockwerken geruht hat und nichts geschehen ist, um der möglichen Gefahr einer solchen Procedur durch Anwendung der in der Baukunst gegebenen Präventivmaßregeln zu begegnen. — Die Verschuldung des Einsturzes treffe zunächst den Bau-Inspekt. M., weil auf seine Anordnung an Stelle der massiven Mauern, zwei Gurtbogen mit schlechtem Material in der Art ausgeführt worden sind, daß die massiven Mauern weggenommen und die Gurtbogen allein stehen geblieben sind. — Eine nicht geringere Schuld treffe aber den Maurermstr. Silbermann. Abgesehen davon, daß derselbe als Sachverständiger die Mangelhaftigkeit in der Anlegung der Gurtbogen hätte erkennen und deren Ausführung ablehnen sollen, habe er nicht nur die Gurtbogen nach der angegebenen Anweisung errichtet, sondern auch durch selbstständige Entfernung der unter den Gurtbogen befindlichen Mauer, welche bis zur Befestigung des darüber befindlichen Oberbaues aufgeführt war, den Einsturz herbeigeführt. — Der Bau-Inspekt. M. und der Maurermstr. S. sind hiernach angeklagt, bei Ausführung des gedachten Baues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst dergestalt gehandelt zu haben, daß hieraus für Andere Gefahr entstand und sich dadurch des im § 2 des St.-G.-B. vorgesehenen Vergehens schuldig gemacht zu haben.

Beide Angeklagte erklärten sich für nicht schuldig. Als Sachverständige wurden die Herren Bauinspektor Lutz (für die Staatsanwaltschaft), Landbaumeister Lüdecke, Baurath Siegert, Baumeister Grapow und Obermeister Chevalier (auf Vorschlag der Vertheidigung) vernommen. Das Gutachten, welches namentlich von Hrn. Siegert scharf motivirt wurde, lautete im Wesentlichen dahin, daß die Ursache des Einsturzes sich mit Gewißheit nicht angeben lasse. Zu vermuthen sei indeß, daß derselbe von der, durch die in der Anklage erwähnten Durchbrüche entstandene Lichtung herrührte, und daß wahrscheinlich vermöge Absteifung und Verankerung dem Unfalle vorzubeugen war. Dagegen waren die Sachverständigen nicht der Ansicht, daß schlechtes Material an dem Einsturze irgendwie Schuld trage, bekundeten vielmehr, das Baumaterial habe sich als vorschriftsmäßig erwiesen. — Demzufolge ließ der Vertreter der Staatsanwaltschaft (Hr. Assessor v. Uechtritz) diesen Punkt der Anklage fallen, und beantragte wegen des anderweitigen Vergehens gegen jeden der beiden Angeklagten eine Geldbuße von 100 Thlrn. Als Vertheidiger plädirten die Herren Justizrath Plathner (für Milczewsky) und Assessor Orgler (für Silbermann), hauptsächlich davon ausgehend, wie wenig in objektiver Hinsicht die Ursache des Einsturzes nachgewiesen, und daraus folgernd, wie keinem der beiden Defendenden mit Sicherheit eine Schuld beizumessen sei. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten Milczewsky frei, verurtheilte jedoch den Angeklagten Silbermann zu einer Geldbuße von 80 Thlrn., indem er annahm, daß S., selbst wenn M. die betreffenden Durchbrüche angeordnet, nicht hätte unterlassen sollen, die für diesen Fall erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Wie wir hören, wird der Verurtheilte gegen das Erkenntniß die Appellation einlegen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 9. Juli. Nach dem soeben im Druck versandten Berichte über den 2ten Vereinstag deutscher Vorschuß- und Credit-Vereine, der zu Gotha abgehalten worden, sind daselbst 33 Vereine durch Bevollmächtigte vertreten gewesen, 35 haben sich durch Beitritts-Erklärung und resp. Beitrag zu den Kosten angeschlossen. An den Debatten nahmen außer den 33 Vertretern von Vereinen noch 18 Personen Theil. Außerdem waren Zuhörer und geladene Gäste anwesend. Zur Vorversammlung hatte der gothaer Gewerbeverein, der sich überhaupt für die Associations-Sache thätig interessirt, seinen Sitzungssaal gewährt; die Haupt- und Abtheilung-Sitzungen fanden im Saale und den Neben-Lokalitäten des bereitwilligst zur Verfügung gestellten herzogl. Theatergebäudes statt. Erfreulich zu sehen ist die Theilnahme von so vielen außerhalb des Gewerbestandes stehenden Personen: Juristen, höhere Regierungsbeamte, Kaufleute, Stadträthe, Professoren ꝛc., die sich unter der Zahl der Abgeordneten befinden. (In Breslau ist eine **thätige** Theilnahme solcher Art für die Associationssache mit nur sehr wenigen Ausnahmen **nicht** zu finden.) Zum Vorsitzenden wurde Schulze-Delitzsch, zu Stellvertretern Direktor Schöne von Dresden und Justizrath Gisecke von Eisleben, zu Schriftführern Specialkommiss. Müller von Gotha, Kreisrichter Parisius von Gardelegen, Advokat Koch von Zwickau und Advokat Miller von Dresden gewählt. Es wurden 9 Gegenstände auf die Tagesordnung gesetzt und 2 Abtheilungen gebildet.

Die wichtigsten der gefaßten Beschlüsse sind (außer erneuter Feststellung der in einem Punkte amendirten Geschäftsordnung, welche zugleich die Bedingungen für die Theilnahme an den Vereinstagen enthält) folgende: 1) Guthaben (Geschäftsantheile) dürfen während der Dauer der Mitgliedschaft weder ganz noch theilweise herausgezogen werden. Es ist dies nur eine Bestätigung des von vornherein recipirten und in fast allen Statuten festgehaltenen Grundsatzes. 2) Eine Vermengung des Vorschußgeschäfts mit anderen Aufgaben der Associationen ist unzuläßig. Dagegen kann ein Vorschußverein sehr wohl als Banquier für andere Associationen (Rohstoff-, Consum-Vereine) dienen, und können dieselben Personen beiden angehören, wie dies auch thatsächlich bereits vielfach der Fall ist. Organisation und Geschäftsverwaltung aber müssen gesondert sein. 3) Den verwaltenden Ausschüssen ist hinsichtlich Aufnahme von Geldern nur insofern Beschränkung aufzulegen, als die General-Versammlungen von Zeit zu Zeit, dem Bedürfniß und der Verkehrslage angemessen, einen Maximalsatz hiefür feststellen. 4) Der Entwurf eines Gesetzes zu Erleichterung der Legitimationen bei Prozessen und Rechtsgeschäften wird den Vereinen zu Weiterem empfohlen. 5) Es ist ein „engerer Ausschuß" gebildet worden, um das Zusammenwirken der Vereine und die Vertretung der Gesammt-Interessen derselben mehr zu konstituiren. 6) Bei Aufnahme von Kapitalien (Darlehen, Spareinlagen) dürfen in der Regel nicht Kündigungsfristen eingegangen werden, welche kürzer sind, als die den Vorschußnehmern bewilligten. 7) Ueber die derartigen Aufnahmen ist eine besondere Liste rücksichtlich ihrer Kündigungsfristen zu führen, woraus die letzteren sofort überblickt werden können. 8) Vorschußgewährung nicht über 3 Monate, vorbehaltlich der Prolongation. Ebenfalls ein bereits allgemein festgehaltener Grundsatz. 9) Keine Vorschüsse auf hypothekarische Sicherstellung, mit Ausnahme eines besondern Verfahrens, dessen Erörterung hier zu weit führen würde. 10) Das auf vorjährigem Vereinstage begründete „Central-Correspondenz-Büreau" zu Delitzsch wird mit der Vermittelung des Geldverkehrs zwischen den einzelnen Vereinen, so wie der Beschaffung von Crediten für dieselben in besonderen Bedürfnißfällen betraut, unter Sicherung voller Selbständigkeit für die Vereine in jedem einzelnen Falle, resp. unter Mitwirkung des sub 5 erwähnten Ausschusses.

Mehre andere Punkte, welche sich — wie z. B. die Frage wegen Gelder-Verleihung an Nichtmitglieder — mehr auf das innere Gebahren der Vereine beziehen, müssen wir hier übergehen, ebenso wie wir für Mittheilung der Motive, aus denen die oben aufgeführten Beschlüsse hervorgegangen, keinen Raum haben und deshalb auf den Bericht selbst verweisen.

Th. Oe.

[Die Staatsbehörden und die Aktiengesellschaften.] Die neueste Nummer des „Preuß. Handelsarchivs" brachte über die Stellung der Staatsbehörden gegenüber den Aktiengesellschaften folgende offiziöse Notiz: „In dem neuesten Jahresberichte der Handelskammer zu Arnsberg werden verschiedene Bedenken gegen die Haltung des Staates gegenüber den Aktiengesellschaften vorgetragen, und hieran Wünsche für die Annahme anderer Grundsätze geknüpft. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Handelskammer dabei von irrigen Voraussetzungen ausgegangen ist. Wenn die Staatsbehörde von ihrem Aufsichtsrechte bei den Aktiengesellschaften Gebrauch macht, so beabsichtigt sie keinesweges damit, den Aktionären eine Garantie für das Gelingen der Unternehmung oder für vortheilhafte Geschäftsführung zu geben. Zwar werden über die Aufstellung der Bilancen und die erforderlichen Abschreibungen die als nothwendig und allgemein anwendbar erkannten Bestimmungen in die landesherrlich genehmigten Statuten aufgenommen. Allein von staatswegen kann nur in concreten Fällen bei statutwidrigen oder an sich unzuläßigem Verfahren eingewirkt werden, und auch da nur, so weit dasselbe zur Kenntniß der Behörde zu gelangen vermag. Die innere Geschäftsführung muß dagegen den Aktiengesellschaften selbst überlassen bleiben, und es ist namentlich Sache der Aktionäre, die Auswahl der Verwaltungs-Organe umsichtig zu treffen und die Ausführung der denselben obliegenden Funktionen angemessen zu überwachen, da das staatliche Aufsichtsrecht vorzüglich die Verletzung der öffentlichen Interessen verhüten, und nicht etwa die betheiligten Privaten der selbständigen Wahrung ihrer Vermögens-Interessen überheben soll." Der angezogene Jahresbericht enthielt unter Anderem die Bemerkung, daß, wenn nach amtlichen statistischen Nachrichten das Grundkapital derjenigen Aktien- und verwandten Commandit-Gesellschaften, welche ihren Sitz innerhalb des Regierungsbezirks Arnsberg gewählt haben, — abgesehen von den in verschiedenartigster Weise aufgenommenen Darlehns-Kapitalien, — gegen 30 Millionen Thaler beträgt, gewiß nicht zu weit gegangen wird, indem man hiervon 15 Millionen Thlr. als verloren erachtet.

† **Breslau**, 11. Juli. [Börse.] Bei günstiger Stimmung waren die Course einiger Spekulations-Papiere höher. National-Anleihe 62¾—63, Credit 74½, wiener Währung 78½—78⅜ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien waren oberschlesische Stamm- höher, alle übrigen Gattungen unverändert. Fonds fest bis auf schlesische Pfandbriefe, die heute etwas billiger offerirt. Polnische Valuten gedrückt.

Breslau, 11. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen angenehmer; gekündigt 50 Wispel; pr. Juli 43½ Thlr. bezahlt, Juli-August 43¼ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 43 Thlr. Br., September-Oktober 42½—43—42¾ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 42¼ Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl wenig verändert; loco 11⅚ Thlr. Br., pr. Juli 11⅚ Thlr. Br., Juli-August 11⅚ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 11¾ Thlr. Br., 11⅔ Thlr. Gld., Oktober-November 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Gld.

Kartoffel-Spiritus fester; loco 17⅙ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juli 16¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 16¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 16¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 16⅙ bez.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

≃ **Breslau**, 11. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten am heutigen Markte in allen Getreidearten zu unveränderten Preisen nur sehr mäßiges Geschäft; die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern waren schwach und Roggen in guten Qualitäten am begehrtesten.

Weißer Weizen	80—84—87—90	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	77—82—85—88	"	
Bruch- u. Brennerweizen	64—68—72—74	"	
Roggen	56—58—60—62	"	
Gerste	38—42—45—50	"	
Hafer	25—27—29—31	"	
Koch-Erbsen	52—54—56—58	"	
Futter-Erbsen	44—46—48—50	"	
Wicken	40—42—45—48	"	

Oelsaaten behauptet; das Angebot von frischem Winterraps in sehr feuchter Qualität war wieder sehr reichlich; nur ganz trockene Qualitäten auf spätere Lieferung bedingen über höchste Notiz. — Winterraps 72—75—80 bis 86 Sgr., Winterrübsen 90—93—95—97 Sgr., Avel 90—93—95—97 Sgr., Schlag-Leinsaat 68—70—75—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl angenehmer, doch nicht höher; loco 11⅚ Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August 11⅚ Thlr. Br., September-Oktober 11⅔ Thlr. Gld.

Spiritus behauptet, loco 10⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben fanden zu bestehenden Preisen leicht Nehmer, die Offerten waren gering.

Rothe Kleesaat 8—9—10—11—11¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8½—9 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 11. Juli. Oberpegel: 15 F. 5 Z. Unterpegel: 3 F. 11 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 321 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 12. Juli 1860.

Eisenbahn-Zeitung.

Aus verläßlicher Quelle erfahren wir, daß in einem von dem Kaiser Alexander selbst präsidirten Ministerrathe, der am 26. Juni in Petersburg stattgefunden hat, der Verkauf der Petersburg-Moskauer Eisenbahn an die französisch-russische Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen worden ist. Die Vorstände der letzteren, die Herren Hottinguer und Baring, Baron Seiglière und Isaac Pereire haben die Bedingungen, unter denen sie der Gesellschaft die Uebernahme der Bahn empfehlen wollen, bereits acceptirt und unterzeichnet. (B.- u. H.-Z.)

(Eingesandt.)

Jede halbe Maßregel trägt schlechte Früchte. Daher die Reaktion gegen die Juden. Die Emanzipirung derselben basirt auf dem allgemein anerkannten, gerechten Grundsatze: Gleiche Pflichten, gleiche Rechte. Warum stößt sie aber trotzdem auf so viel Widerstand? Die Gründe liegen auf flacher Hand; wir begreifen nicht, weshalb sie bis jetzt so wenig Würdigung fanden.

Der Jude ist von vielen gesellschaftlichen Beziehungen konventionell, von allen Familien-Verbindungen gesetzlich ausgeschlossen. Daß es dem großen Publikum daher schwer, ja fast unmöglich erscheinen muß, dergleichen „Ausgeschlossene" als Vorgesetzte, Richter etc. zu wünschen und zu veneriren, wen will das wundern?

Alle, die es mit den Juden wohl meinen, und das sollte jeder Christ, weil er eben Christ ist, der müßte für ihre völlige Emanzipirung, daher für die Aufhebung der Vorschriften stimmen, welche die Ehe zwischen Juden und Christen verbieten. Ohne die Ertheilung des (römischen) Connubii wird der Jude stets Fremdling im eignen Vaterlande bleiben, mögen ihm auch noch so viel Zugeständnisse gemacht werden.

Inserate.

Als **fernere Beiträge für Charlemagne II.** sandten: Hr. Rittergutsbesitzer Dyhrenfurth auf Puschwitz 1 Thlr., Hr. Kfm. S. Hamburger, Breslau, 15 Sgr., Hr. Geh. Rath Treutler auf Leuthen nebst Familie (zur Sparkasse) 5 Thlr. 10 Sgr. Hr. Restaurateur J. Heymann, Breslau, 15 Sgr., Hr. Gustav Töpffer, Salzbrunn in Schl., 1 Thlr., Hr. Geheime Rath und Direktor Martini nebst Gemahlin, Leubus, 2 Thlr., Ungenannt, Postzeichen Canth 3 Thlr., Hr. Kfm. Berthold, Gr. Peterwitz (Kr. Neumarkt), 1 Thlr., Siegel A. F., Postzeichen Lissa in Schl., eine zweite Sendung von 2 Thlr. Außerdem wurden gelegentlich eines Vortrages über die qu. Mißbildung von den P. T. Mitgliedern der medizin. Section der vaterländischen Gesellschaft eine Sammlung zur Deckung der betreffenden Transportkosten veranstaltet, welche einen Ueberschuß ergab von 2 Thlr. 25½ Sgr., (zusammen 19 Thlr. 5½ Sgr.) Es sind demnach mit den früher angezeigten 95 Thl. 17 Sgr. im Ganzen eingegangen: 114 Thlr. 22½ Sgr. Hiervon sind verausgabt: a) zur Sparkasse 80 Thlr., b) an Unterstützungen, Wäsche etc. 14 Thlr. 11½ Sgr., zusammen 94 Thlr. 11½ Sgr. Es bleiben mithin zur augenblicklichen Verwendung 20 Thlr. 11 Sgr.

Indem ich für alle edlen Gaben meinen wärmsten Dank ausspreche, entledige ich mich heute der längstgefühlten Pflicht, den Expeditionen der Breslauer und Schlesischen Zeitung öffentlich für die Liberalität und Uneigennützigkeit zu danken, mit denen sie das Interesse des unglücklichen Kindes fördern. Kanth, den 11. Juli 1860. Dr. **Stadthagen.** [334]

Den hochgeehrten Committenten im Kreise Leobschütz auf **Ed. Groß'sche Brust-Caramellen** die ergebene Anzeige, daß heute eine bedeutende Sendung in allen Gattungen à 3½ Sgr., à 7½, à 15 Sgr. und à 1 Thlr. (stärkste Qualität) per Post abgegangen ist und unser alleiniger Depositair für Leobschütz, die Handlung Eduard Saullich dieselben stets echt führt und in ihren bekannten ausgezeichneten Wirkungen permanent empfohlen werden; — wie auch wieder jüngst am 7. Juli d. J. beim Stiftungsfest des hiesigen Wohllöbl. Gewerbevereins dieser Brust-Caramellen in Poesie und Gesang auf das Freundlichste und Empfehlendste humoristischerweise gedacht wurde, wofür sich zu Dank verpflichtet fühlt: [351]

Handl. **Eduard Groß,** in Breslau, am Neumarkt 42.

Albert Zencominierski.
Pauline Zencominierska, geb. **Kutzner.**
Neuvermählte.
Breslau, den 9. Juli 1860. [594]

Todes-Anzeige.
Am 10. Juli, Nachts 2½ Uhr, starb mein Sohn, der Handlungs-Commis **Robert Würdig** in dem jugendlichen Alter von 21 Jahren 9 Monaten an längerem Lungenleiden in Charlottenbrunn. Diese traurige Nachricht widme ich tiefbetrübt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Verwittw. Partikulier **Würdig,**
[352] geborene **Steiner.**

Familiennachrichten.
Verlobung: Frl. Clara Krug mit Hrn. Louis Feyer in Kunnersdorf.
Geburt: Ein Sohn Hrn. Louis Frankenstein in Landeshut.
Todesfälle: Hr. Dr. med. Friedrich Scholz in Breslau, Hr. v. Lieres auf Dürrjentsch, Frau Louise Leder, geb. Böhnisch, in Lippine.

Verlobungen: Frl. Louise Götze in Berlin mit dem Hrn. Pastor Gründler in Zossen, Frl. Louise Krüger in Berlin mit Hrn. Superintend. und Oberpfarrer Bäthcke in Neustadt-Eberswalde, Frl. Wilhelmine Bedau mit Hrn. Chorpräfekt Wilh. Schmidt in Halle, Frl. Marie Jahn mit Hrn. Prediger H. Willigmann in Eulam.
Ehel. Verbindungen: Hr. Pr.-Lieut. v. Gaudecker im 5. Huf.-Regt. mit Frl. Bianca Podewils in Gr.-Reichow.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Schloßpred. und Pastor Cyrus in Putbus, Hrn. Leberecht v. Klitzing in Dziembowo, Hrn. Kammer-Virtuos A. Grünwald in Berlin; eine Tochter Hrn. Kanzleirath C. Arnd in Berlin, Hrn. Postkassen-Buchhalter W. Voigt in Königsberg.
Todesfälle: Hr. Albert Friedrich Graf Vitzthum v. Eckstädt auf Schloß Lichtenwalde, Hr. Historienmaler Carl Theod. Hoffmann in Berlin.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 12. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Siebentes Gastspiel des kgl. Hofschauspielers Hrn. **Ludwig Dessoir.** Zum ersten Male: **„König Heinrich der Fünfte."** Historisches Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare, nach der Schlegel-Tieck'schen Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Lud. Dessoir. (König Heinrich der Fünfte, Herr L. Dessoir. Herzog von Bedford, Bruder des Königs, Hr. Brückner. Herzog von Exeter, Oheim des Königs, Hr. Hüvart. Graf von Westmoreland, Hr. Froitzheim. Erzbischof von Canterbury, Hr. Rieger. Graf von Cambridge, Lord Scroop, Sir Thomas Grey (Verschworene gegen den König), Hr. Meyer, Hr. Prawit, Hr. Tietz. Gawer, Fluellen, Offiziere in Heinrich's Armee, Hr. Ney, Hr. Baste. Bates, Williams, Soldaten in Heinrich's Armee, Hr. Fischer, Hr. M. Weiß. Nym, Bandolpf, Pistol, ehemals Bediente Fallstaff's, jetzt ebenfalls Soldaten in Heinrich's Armee, Hr. Meinhold, Hr. Echten, Hr. Weiß. Ein Bursch, Frln. Baudius. Ein Ordonnanz, Hr. Hiepe. Karl der Sechste, König von Frankreich, Hr. Weilenbeck. Louis der Dauphin, Hr. Hahn. Herzog von Burgund, Hr. Baillant. Gouverneur von Harfleur, Hr. Puschmann. Montjoye, französischer Gesandter, Hr. Rohde; Isabelle, Königin von Frankreich, Frau Rathmann. Katharina, Tochter Karls und Isabellens, Frau Flam. Weiß. Alice, ein Fräulein im Gefolge der Prinzessin Katharine, Frln. Berg. Wirthin Hurtig, Pistol's Frau, Frau Köhler. Ein französischer Soldat, Hr. Funck. Ein englischer Herold, Hr. Rempen.)

Sommertheater im Wintergarten. Donnerstag, 12. Juli. (Kleine Preise.) **„Versuche."** Musikalische Proberollen in 1 Akt von L. Schneider. Hierauf: **„Unverhofft."** Posse mit Gesang in 3 Akten, nach Bayards „Boquillon" von J. Nestroy. Musik von Adolph Müller. — Anfang des Konzerts 4 Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr.

Gewerbe-Verein.
Freitag den 13. Juli, Abends Punkt 6 Uhr: Allgemeine Versammlung im botanischen Garten: „Demonstrativer Vortrag des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Göppert." [343]

Nachdem ich meinen Wohnsitz von Schlause nach **Stolz** bei Frankenstein verlegt habe, so bitte ich etwaige an mich zu richtende Schreiben von jetzt ab **nach Stolz** gefälligst adressiren zu wollen. [333]
Hildebrand,
Graf Schlabrendorf'scher Güter-Director und Bevollmächtigte.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonnabend, den 14. Juli:

Invaliden-Fest.

Fahnenfest. Doppel-Konzert. Illumination. Feuerwerk und **Theater-Vorstellung.**
Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang 4 Uhr.
1) **Doppel-Konzert,** von der Kapelle des kgl. 11. Infanterie-Regts. und der Kapelle des Sommertheaters.
2) **Appell der Invaliden.**
3) **Theater-Vorstellung:**
a) **Prolog,** gedichtet von Hrn. Dr. Lasker, gesprochen von Hrn. Rohde.
b) **„Berliner Kinder."** Original-Volksstück in 4 Abtheilungen von H. Salingré.
4) **Großes brillantes Feuerwerk.**
5) **Zapfenstreich.**

Entree-Billets in den Garten à Person 3 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren 1 Sgr. sind bis Sonnabend Mittag 1 Uhr in den nachgenannten Commanditen zu haben, bei den Herren: Konditor **Manatschal,** Ring Nr. 18; Konditor **Böse,** Reuschestraße 7; Kaufmann **Winkler,** Reuschestr. 13; Kaufmann **Eger,** Ohlauerstraße 84; Kunsthändler **Karsch,** Ohlauerstraße 69; Musikalienhändler **König,** Schweidnitzerstraße 8; Musikalienhändler **Hainauer,** Schweidnitzerstraße 52; Kaufmann **Schleh,** Schweidnitzerstraße 41; Kaufmann **Lorke,** Neue Schweidnitzerstr. 6; Buchhändler **Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13; Juwelier **Leuttner,** Schmiedebrücke 12; Kaufmann **Wagner,** Klosterstraße 5; Kaufmann **Reimelt,** Ohlauerstraße 1; Kaufm. **Silbermann,** Schweidnitzerstraße 50; Kaufmann **Skuhr,** Schweidnitzerstraße 9; Kaufmann **Sonnenberg,** Reuschestraße 37; Kaufmann **Blasche,** Friedrich-Wilhelmstraße 75; Kaufmann **Harrwitz,** Ring 39; Kaufm. **Kyerl,** Oderstraße Nr. 16; [illegible] straße 38.

An der Kasse beträgt das Entree à Person 5 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren 2½ Sgr.

Die Theater-Preise sind folgende: Ein Platz in den geschlossenen Logen des ersten Ranges 7½ Sgr. Ein Platz im ersten Range 5 Sgr. Ein numerirter Parquetsitz 5 Sgr. Ein Platz im zweiten Range 3 Sgr. Ein Platz im Parterre 2 Sgr. Ein Platz auf der Gallerie 1 Sgr.

Breslau, den 11. Juli 1860.
Das Stadt-Bezirks-Kommissariat der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank!
Seidel. [349]

National-Dank.

Die Herren Ehrenmitglieder des hiesigen Stadt-Commissariats der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank werden auf Grund der ihnen allerhöchst ertheilten Patente ergebenst ersucht, sich an dem
den 14. d. M. im Wintergarten
zu veranstaltenden **Invaliden-Feste** gefälligst recht zahlreich betheiligen zu wollen.
Breslau, den 9. Juli 1860. [350]
Der Stadtbezirks-Commissarius der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank.
Seidel.

Or. Schweidnitz □ z. w. Eintracht 14. VII. 2. Stift. F. Rec. u. T. □ I.

Die **fünfte Abtheilung** von [558]
Sattler's Cosmoramen
ist nur noch kurze Zeit zu sehen.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 12. Juli: [353]

großes Doppel-Konzert
und bengalische Beleuchtung.

Zur freien und unentgeltlichen Benutzung wird dem geehrten Publikum Folgendes geboten:
Um **5** Uhr: Erste Gratis-Vorstellung der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur, unter Direktion des Herrn Traug. Krembser.
Um **7** Uhr: Zweite Gratis-Vorstellung der Kunstreitergesellschaft mit neuen Abwechselungen.
Um **8½** Uhr: Bei Beleuchtung der Bühne, Aufführung verschiedener Tänze und einer Pantomime.

Ferner unentgeltliche Ansicht eines lebenden zahmen Edelhirsches; eines mechanischen Bergwerks mit beweglichen Figuren und 20 der neuesten Stereoskopen-Bilder.
Für Kinder unentgeltlich:
Die Benutzung des Carrousels, der großen Schaukel, so wie der beweglichen Walze, ferner Gratis-Vorstellungen des Policineltheaters für Kinder.
Entree à Person **2½** Sgr., Kinder **1** Sgr.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Das Nähere besagen die Programms.

Heute Donnerstag den 12. Juli,
im Musiksaale der Universität:
Grosse musikalisch-declamatorische

Soirée,

arrangirt von

Louis Reimelt,

Mitglied des k. Hoftheaters in Hannover, unter gütiger Mitwirkung der kgl. hannoverschen Hof-Opernsängerin Fräul. **Geisthardt,** des k. hannoverschen Hof-Opernsängers Herrn **Schott,** des Herrn **von Ernest,** Mitglied des Stadttheaters, des Violinisten Herrn **Buckwitz** und des Musikdirektors Herrn **Schnabel.**

Erste Abtheilung.
1) Grosses Concert für die Violine von de Bériot, vorgetragen von Herrn Heinrich Buckwitz.
2) a. „Wenn du im Traum wirst fragen," Lied von Abt;
b. „Horch, horch, die Lerch' im Aetherblau," Ständchen von Schubert, gesungen von Fräul. Geisthardt.
3) Declamation des Herrn v. Ernest.
4) „Die Schwalben", Lied von Kiel, gesung. vom Concertgeber.
5) „Der Deserteur," Ballade von C. Matys, gesungen von Herrn Schott.

Zweite Abtheilung.
6) a. Rêverie, Adagio von M. Vieuxtemps;
7) b. Souvenir de Leopol, Mazur v. Kontski, vorgetr. von Herrn Heinr. Buckwitz.
7) a. „Eine liebe treue Seele", Lied von G. Langer;
b. „Von allen schönen Kindern auf der Welt," Lied von Mendelssohn-Bartholdy, ges. von Herrn Schott.
8) Declamation des Herrn v. Ernest.
9) a. [illegible] Abert;
b. „'s Morgenfensterln," von F. v. Suppé, ges. von Fräul. Geisthardt.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren König & Comp. (Schweidnitzerstr. 8) und F. E. C. Leuckart (Kupferschmiedestrasse 13) zu haben.
An der Kasse 1 Thaler. [299]
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Stereoscopen-Gallerie,

Ser. 2, alte Taschenstrasse 3.
Alle Landschaften, Monumente, Figuren in Naturgrösse,
neu erfunden von **Th. Patzal** aus Triest.
Offen von Morgens 10 bis Abends 9½ Uhr.
Jeden Donnerstag alle Ansichten gewechselt.
Entree 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.
12 Billets 1 Thlr. 10 Sgr.
Auch werden daselbst Apparate u. Bilder zu den billigsten Preisen verkauft. [286]

Der bei der hiesigen Synagogen-Gemeinde angestellte Religionslehrer Herr Prof. Dr. Saalschütz hat sich veranlaßt gefunden, seine Kanzelwirksamkeit einstweilen einzustellen. Wir fordern demnach qualificirte Personen hiermit auf, sich unter Einreichung der nöthigen Zeugnisse und Angabe ihrer Bedingungen **bis zum 15. August d. J.** bei uns zu melden, um an den bevorstehenden hohen Festtagen Predigten abzuhalten. Die Dauer der Thätigkeit wird sich vom 15. September bis zum 15. Oktober erstrecken. [336]
Königsberg i. Pr., 6. Juli 1860.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Atelier-Verlegung.

Mein photographisches Atelier habe ich von der Riemerzeile Nr. 11/12 **an die Promenade neben dem Tempelgarten** (Neue-Gasse Nr. 13 par terre) verlegt. — Um den Fortschritten der Photographie, so wie den größeren Anforderungen auch fernerhin nachzukommen, habe ich bei dem Neubau des Hauses und der Anlage meines jetzigen Ateliers wesentlich auf die Erzielung eines günstigen Lichtes hingewirkt, so daß, während ich in meinem früheren Atelier mit dem Südlicht zu kämpfen hatte, mir jetzt das volle, durch keine Gebäude abgeschlossene Nordlicht dient. Der Umstand, daß mir das Arbeiten nunmehr sehr erleichtert wird, veranlaßt mich, meine bisherigen Preise um ein Bedeutendes zu ermäßigen. [340] **Adamski.**

Stoppelrüben-Samen,

als: große lange dicke Pfälzer,
große runde desgleichen,
lange rothköpfige schlesische und
größte englische Turnips,
offerirt in großen Partien wie einzeln, in bester Güte billigst: [322]
Julius Monhaupt, Albrechtsstr. 8.

---

[346] **Montag den 16. Juli in Kutzners Lokal**

Gartenfest des katholischen Gesellen-Vereins.

Musik von der Kapelle des kgl. 11. Inf.-Regts. Schlachtmusik. Bengalische Beleuchtung. Gesang. Deklamatorische Vorträge.
Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Die auswärtigen Vereine sind freundlichst eingeladen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Das an der neuen Straße längs des alten jüdischen Begräbnißplatzes, gegenüber dem Stations-Gebäude der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst gelegene Grundstück, soll vom 1. August d. J. ab, zur Ablagerung von Bau-Materialien, oder als Zimmer-, Bleichen-, Trocken-Platz oder dergl. mehr, öffentlich meistbietend unter nachstehenden Bedingungen verpachtet werden:
1) Die Räumung des qu. Platzes muß nach 3monatlicher, jeden Tag zulässiger Kündigung erfolgt sein.
2) An- und Abfuhr darf nur von oder nach der Tauenzienstraße oder Strehlener-Chaussee direkt stattfinden.
3) Die Entrichtung des Pachtbetrages erfolgt praenumerando für je 3 Monate.

Es ist hierzu ein Termin **auf Mittwoch den 18. d. M.,** Vorm. 10 Uhr, in dem Büreau des Unterzeichneten (altes Güter-Expeditions-Gebäude, Oberschlesischer Bahnhof) anberaumt und werden Pachtlustige zu demselben eingeladen. [344]
Breslau, den 10. Juli 1860.
Der königliche Eisenbahn-Baumeister **W. Grapow.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [335]

Der Rathgeber bei Festlichkeiten.

Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher.

Enthaltend: 69 **Geburtstags-,** 10 **Polterabend-,** 4 **Hochzeits-,** 32 **Jubelfest-,** 34 **Neujahrs-** und 35 **Weihnachts-Gedichte,** 19 **Stammbuchverse,** 2 **Gesellschafts-Lieder,** 6 **Prologe** und 2 **Epiloge.**

Verfaßt von [illegible] 13½ Bogen. Eleg. broch. Preis 10 Sgr.

In demselben Verlage erschienen früher:
Neueste Festgedichte für Kinder in **deutscher, französischer, englischer, italienischer** und **spanischer Sprache,** von **H. von Petit.** 2. verbess. Aufl. Nebst einem Anhange: **Polterabendgedichte für Erwachsene.** Min.-Format. Eleg. broch Preis 12 Sgr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illustrirtes Haus- und Familien-Lexikon.

Ein Handbuch für das practische Leben.
Mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt.

Soeben ist das fünfte Heft erschienen. — Umfang: 60—80 Hefte à 7½ Sgr.
Das Erschienene und ein Prospect sind überall vorräthig. [341]

Ausverkauf

von Lampen, lackirten Waaren und Klemptner-Arbeiten.
Da der Verkauf in Pausch und Bogen rückgängig geworden ist, so setze ich den Ausverkauf meines Lagers an Lampen, lackirten Blechwaaren und Klemptner-Arbeiten zu Preisen unter dem Kostenpreise noch kurze Zeit fort. [238] **F. Stein,** Albrechtsstr. 36.

Tietze's Gasthof in Hermsdorf u K.

Bei angehender Saison erlaube ich mir den Besuchern von Warmbrunn, der Burg Kynast und des Riesengebirges, obigen, von mir innehabenden, gut eingerichteten Gasthof, in Mitte sämmtlicher Partien des Riesengebirges gelegen, sowohl zum Uebernachten als längerem Aufenthalt, empfehlend in Erinnerung zu bringen. Sommerwohnungen von einzelnen und mehreren Piecen sind noch einige abzugeben. [162]
Hermsdorf unterm Kynast, im Juli 1860. **R. Tietze.**

Steinauer Thonwaaren.

Vasen, Statuetten, Consols, Blumentöpfe und dgl. empfiehlt in reicher Auswahl: **F. D. Ohagen,** Hoflieferant.
Nikolai- und Herrestraßen-Ecke.

Die Holz-Vergolde-Fabrik von F. D. Ohagen, Hoflieferant,

Nikolai- und Herrenstraße-Ecke,
empfiehlt ihr reich sortirtes Lager von **Spiegeln** in allen Größen, **Gardinen-** und **Plafond-Verzierungen, Kron-, Wand-** und **Tafel-Leuchtern, Uhr-Consolen, Figuren** und **Gruppen, Candelabern** und **Girandoles, Marmorwaaren,** in Holz geschnittenen Gegenständen u. s. w. zu möglichst billigen Preisen. [345]

Waldwoll-Matratzen und Steppdecken,

welche sich sowohl für die Dauer als zur Abhaltung **lästiger Insekten** bestens bewährt haben, empfiehlt billigst [567] **S. Graetzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Neue Matjes-Heringe

empfiehlt bei **feiner, zarter** und **fetter** Qualität in ganzen und getheilten Tonnen, als auch stückweise billigst:
Carl Joseph Bourgarde,
[479] Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Die Weizen-Stärke-Fabrik von A. Berliner in Mittel-Neuland bei Neisse

empfiehlt Weizen-Stärke Nr. 00 (extrafein) mit 8 Thlr., Nr. 0 (fein) mit 7 Thlr., Nr. 1 (mittel) mit 6 Thlr. 5 Sgr. pro Ctr. incl. Faß ab Fabrik oder Bahnhof Neisse. [51]

Amtliche Anzeigen.

[875] **Bekanntmachung.**

Der Bedarf des unterzeichneten königlichen Appellations-Gerichts an Schreib- und Beleuchtungs-Materialien für den Zeitraum vom 1. Januar 1861 bis Ende Dezember 1863 soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Der Bedarf beträgt jährlich ungefähr

134 Ries klein Kanzlei-, 120 „ „ Konzept-, 13 „ Druck- und Lösch- } Papier, und einige Ries sonstiger Sorten
4000 Stück Federn,
130 Quart schwarze Dinte,
190 Pfund Bindfaden,
40 Strähn Heftzwirn,
30 Pfd. Siegellack,
60 Pfund Packlack,
300 Schachteln Oblaten,
30 Stück Roth- und Bleistifte,
12 Metzen rothen Streusand,
6 Ctr. Lichte { 280 Pack Stearin-, 3 Ctr. 20 Pfd. Talg-
5¼ Ctr. fein raffinirt Oel.

Zu diesem Behuf haben wir einen Termin

auf den 3. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Kanzleidirektor **Burgund** in dessen Geschäftszimmer anberaumt, und laden hierzu lieferungs- und kautionsfähige Bieter zur Abgabe ihrer Gebote vor.

Die näheren Lieferungsbedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden und sind auch in unserem Büreau I. einzusehen, woselbst auch die Proben, nach welchen die verschiedenen Papiersorten zu liefern sind, zur Ansicht bereit liegen.

Die Licitanten haben zu dem Termine selbst Proben mitzubringen und mit Beziehung darauf ihre Gebote abzugeben.

Breslau, den 4. Juli 1860.

Königl. Appellations-Gericht.
Moeller.

Bekanntmachung. [881]

In dem Konkurse über das Privatvermögen des Kaufmanns **Wilhelm Alexander** hier ist der Rechts-Anwalt Kaupisch hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 7. Juli 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [882]

In dem Konkurse über das Privatvermögen des Kaufmanns **Louis Löwenthal** hier ist der Rechts-Anwalt Kaupisch zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 7. Juli 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf. [466]
Kreis-Gericht Breslau.

Die dem Gottlob Pantke und seiner Ehefrau Anna Rosina gebornen Lobe gehörige, abgeschätzt [illegible] belegene Besitzung, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

Dinstag den 16. Oktober 1860,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. II. subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Major a. D. Georg Rudolph Carl von Tschepe zu Altscheitnig.
2) Die verehelichte Partikulier Peter, Johanna geb. Robinson, werden, hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 26. März 1860.

Königliches Kreis-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung eines Subhastations-Termins.

Das den verstorbenen Carl und Anna Maria Noskeschen Eheleuten gehörige Haus Nr. 333 Neisse, abgeschätzt auf 6800 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll **am 19. Okt. 1860, VM. 11 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle zum Zwecke der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Neisse, den 26. März 1860. [475]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[876] **Bekanntmachung.**

Der durch Beschluß vom 24. Februar 1860 eröffnete Konkurs über das Vermögen des Handelsmanns **Heymann Faerber** in Loslau ist durch Accord beendigt.

Rybnik, den 5. Juli 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [878]

Das im Rybniker Kreise in der freien Minder-Standes-Herrschaft Loslau gelegene freie Allodial-Rittergut Ober-Gogelau, abgeschätzt auf 22,728 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., soll im Wege der Exekution

am 23. Januar 1861, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hypotheken-Schein sind im Büreau Ia. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Rybnik, den 2. Juli 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Eine im besten Zustande befindliche Brücken-Waage von 12 Ctr. Tragkraft,
Eine Geldkasse von Schmiedeeisen mit vorzüglichen Schlössern, 1 F. 9 Z. rhnl. lang, 19 Z. breit, 23 Z. hoch, und ein alter Handwagen stehen zum Verkauf, [571]
Klosterstraße 16, im Handlungs-Lokal.

Für Pferde-Käufer.

In diesem Jahre werden — außer den kleinen Pferdemärkten — an jedem ersten Sonnabende des Monats die [877]

vier Hauptmärkte von schönen, guten und preiswürdigen litthauischen

Reit- und Wagenpferden

am **21.** und **22.** — **28.** und **29. Sept.** — **5.** und **6.** — **12.** und **13. Oktober d. J.** hierselbst abgehalten werden, und dürften sich die Pferdezüchter der Provinz dabei mit ihren besten Exemplaren allgemein betheiligen, da deshalb eine besondere Aufforderung an sie ergangen ist.

Der **Füllenmarkt** findet **am 5.** und **6. Oktober** statt.

Tilsit, den 5. Juli 1860.

Der Magistrat.

---

[880] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Matzdorf** zu Beuthen OS. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf den 26. Juli 1860, Nachmittags 3 Uhr, in unserm Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. II., vor dem unterzeichneten Kommissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Beuthen OS., den 6. Juli 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Lefeldt.

Bekanntmachung. [879]

In dem Konkurse über das Vermögen des Gastwirth **Heinrich Skroch** zu Myslowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin auf

den 25. Juli 1860, Vormitt. 10 Uhr, in unserm Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. II., vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonde- Theilnahme an[illegible] genommen wird, zur Akkord berechtigen.

Beuthen OS., den 4. Juli 1860.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Lefeldt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In Erfahrung gebracht, daß Wechsel auf meine Firma **„H. Geldner"** im Umlauf, deren Richtigkeit von mir nicht geprüft und anerkannt ist, fordere ich die Inhaber derselben hiermit auf, ihre Ansprüche bis 24. Juli d. J. bei mir geltend zu machen, widrigenfalls ich für dergleichen nicht aufkomme. [206]

Königshütte O.S., den 6. Juli 1860.

verehel. **Hensel,**
Inhaberin der Firma **H. Geldner.**

Verpachtung von Korbmacherruthen und Reifstäben. [883]

Dinstag **den 17. Juli** Vorm. 10 Uhr werden im Gasthofe hier das an der Oder belegene Klink-, Flügel-, Sand- und Kolowratwerder von in Summa ca. 52 Morgen zu Korbmacherruthen und Reifstäben öffentlich meistbietend unter den im Termin näher zu veröffentlichenden Bedingungen verpachtet werden, wovon Pachtlustige mit dem Bemerken Kenntniß erhalten, daß ⅓ des jährlichen Pachtgebots an den anwesenden Rendanten als Caution zu hinterlegen und der Forstaufseher Rudolph in Riebnig angewiesen ist, die Werder vor dem Termin auf Verlangen vorzuweisen.

Stoberau, den 1. Juli 1860.

Der kgl. Oberförster **Middeldorpf.**

Auktion. [300]

Heute Donnerstag den 12ten und morgen Freitag den 13. Juli, Vormitt. von 9 Uhr ab werde ich Reuschestraße Nr. 66, par terre (frühere Peersche Conditorei)

eine vollständige Conditorei-Einrichtung, bestehend in Möbeln, Bildern, Spiegeln, Porzellan- u. Glassachen, Krausen, Tortenschüsseln, ferner Küchengeräthe von Kupfer, Zinn ꝛc., so wie eine Partie Roth- und Rheinweine, Liqueure und eingelegte Früchte

meistbietend versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommissar.

Riesen-Raps

wird zur diesjährigen Saat empfohlen. Derselbe giebt einen höhern Ertrag, wie jede andere Rapsart, und kann ich daher solchen nach eigenen Versuchen, die über Erwarten günstig ausgefallen sind, zur Saat aufrichtig empfehlen. Der Scheffel kostet inclus. Verpackung 6¼ Thlr. Aufträge, die in nicht zu später Zeit einkommen, sollen prompt ausgeführt werden. [332]

Dom. Kleinow bei Gramzow i. d. Uckermark.

Haus-Verkauf. [413]

Ein auf der äußeren Schildauer-Straße in der Nähe der Post in Hirschberg i/S. gelegenes, ganz massives Haus ist für den Preis von 2200 mit 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage **Robert Tielsch** in Hirschberg.

Reisekoffer, Reisetaschen, Waschtaschen, Couriertaschen, Eisenbahntaschen, Regenschirme, Filz- und seidene Hüte, Hutschachteln und Reise-Necessaires

größter Auswahl. Preise, wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist. [44]

B. K. Schieß,

1. Geschäft: Ohlauerstraße, Ring-Ecke.
2. Geschäft: Ring, Bude vor der Krone.

Bremer Cigarren,

bester Qualität, leicht luftend, gut abgelagert, offeriren wir zu nachstehenden Preisen:

La Pureza . .	1000 St. 15 Thl.,	100 St.	1½ Thl.
Antonio Munoz	„ 16⅔ „	„	1⅔ „
Cabannas y Carlo	„ 20 „	„	2 „

Emanuel Danziger & Co.,
[559] Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

Hundert Ballons

Salmiakgeist

(Liquor Ammon. caust. 0,97) à Ctr. 3⅔ Thlr., sowie

ca. dreißig Fuhren Rückstände von Ammoniak-, Kali- und Natron-Laugen

offerirt die chemische Fabrik von [342]

C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1.

Zu verkaufen

ist ein sehr durabel gebautes, in der Nähe des Ringes einer bedeutenden, in fruchtbar und romantischer Gegend am Gebirge geleg. Provinz.- u. Garnisonstadt befindl. herrschaftliches Haus mit frequenter Restauration und Kaufladen, welches sich über 12,000 Thlr. verzinst, für den Preis von 9000 Thlr. mit 4000 Thlr. Anzahlung. Näheres per poste restante franco Breslau unter L. C. [565]

Glycerin-Seife.

Die vorzüglichen Eigenschaften des Glycerin, als neues, unübertroffenes Schutzmittel gegen rauhe, spröde Haut sind von den ersten medizinischen Autoritäten anerkannt. Obige an Glycerin reichhaltige Seife verbindet mit ihrer reinigenden Eigenschaft die Vorzüge, daß sie der Haut Zartheit und Schönheit ertheilt, und sie in gesundem Zustand erhält. Gleichzeitig ist dieselbe als milde stark schäumende Rasir-Seife zu empfehlen. Das Stück 5 Sgr., im Carton 6 Stück 24 Sgr. [338]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Eine doppelt wirkende kupferne Druck-pumpe, so wie eine kupferne Saug- und Hand zu pumpen, stehen zum Verkauf bei [illegible] **Saalfeld,** Kupferschmiedemstr. in Liegnitz.

כשר

Hirschel's Restarration und Gastwirthschaft mit Fremdenzimmern. [355]

Dresden, 21 Landhausstraße 21.

Sichere Hypotheken werden jeder Zeit gekauft. [348]
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Wegen Vergrößerung des Betriebes ist ein Antheil einer reichen Ertrag bringenden **Braunkohlengrube** zu verkaufen. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere unter der Chiffre L. M. A. Nr. 135 poste restante Breslau. [573]

Das Loos Nr. 78,620 1. Klasse 122. Lott. ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Schmidt, königl. Lotterie-Einnehmer.

Bestes [564]

ungarisches Schweinefett

empfiehlt:
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Eau Athénienne,

zur bequemen Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und zur Conservirung der Haare, in großen Flaschen à 7½ Sgr. [339]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Graue und bemalte

Gummibälle

offerirt am allerbilligsten: [118]
Robert Brendel, Riemerzeile Nr. 15.

Ein **Billard** mit allem Zubehör ist für 40 Thlr. zu verkaufen, Stockgasse Nr. 21 im Möbelmagazin bei Dahlem. [568]

Im großen Zeugstiefel-Ausverkauf Bischofstraße, Stadt Rom, werden die letzten Bestände auffallend billig verkauft. [561]

Präp. Hühneraugen-Filzringe

à Carton 10 Sgr., 3 Carton 25 Sgr.
empfiehlt das Haupt-Depot [576]
J. Luft in Breslau, Herrenstr. 27.

Zu einer zu eröffnenden Destillations-Fabrik wird ein Theilnehmer mit 4—5000 Thalern gesucht. A. B. 16 Breslau poste restante fr. [596]

Ein Sopha, 4 Sessel mit durchgehends Roßhaar-Polsterung, 1 Tisch und 6 Rohrstühle von Zuckerkisten-Holz sind zu verkaufen Klosterstr. 16 im Handlungs-Lokal. [572]

Pferde-Verkauf.

Ein großer Transport eleganter litthauer Reit- und Wagenpferde, wie auch ein Transport Post- und Arbeitspferde ist bei mir angekommen und stehen Oder-Vorstadt, Ballhof, zum Verkauf. [575] **Samuel Friedmann,** gen. **Striemer.**

Stoppelrüben-Saamen,

in **kräftiger frischer Körnung,** empfiehlt: [326]

Carl Fr. Keitsch,
Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Pistoriusscher Destillir- oder Brennapparat gesucht.

Ich bin beauftragt einen noch in gutem Zustande befindlichen, wenn auch bereits gebrauchten, vollständigen Pistoriusschen Destillir- oder Brennapparat zu kaufen und erbitte mir Offerten, mit Angabe des äußersten Preises und der Größe des Apparates in frankirten Briefen. **C. F. G. Kärger,** neue Oderstraße Nr. 10. [283]

Es wird ein leichter offener **Einspänner-Wagen zu 4 Personen** für 30 bis 40 Thlr. zu kaufen gesucht. Adr. unter H. T. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [287]

Ein grauer Affenpinscher mit Maulkorb und darauf befestigter Steuermarke Nr. 2864 versehen, ist verloren gegangen.

Wer denselben Neue Taschen-Straße Nr. 7, 3. Etage abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. [566]

Agentur-Gesuch.

Ein routinirter und streng solider Kaufmann, welcher seit 10 Jahren die Producten-Branche vertritt, dem gute Referenzen und ausgebreitete Bekanntschaft zur Seite stehen, sucht in dieser Branche noch Agenturen, und würde auch, wenn gewünscht, Commissionslager übernehmen. Offerten bittet man unter E. A. 10 poste restante Dresden gefälligst niederzulegen. [354]

Lehrlings-Gesuch.

Ein Jüngling von 16 Jahren, jüdischer Confession, mit guten Attesten versehen, sucht ein Unterkommen in einer Destillation oder Produkten-Handlung. Gefällige Adressen bitte unter Chiffre N. W. poste restante Friedland Oberschl. einzusenden. [291]

Ein noch in Diensten stehender **Oberbrenner,** auch Brauer, der die höchsten Prozente erzielen und dies durch gute Atteste nachweisen kann, sucht ein anderweitiges Engagement. Offerten werden franko unter S. O. an **W. Seidel** in Bunzlau, Zollg. N. 115 erb.

Ein tüchtiger, erfahrener Brauer, womöglich unverheirathet, der auch die Mälzerei gründlich versteht, wird zur selbständigen Leitung einer renommirten obergährigen Bier-Brauerei in Berlin unter sehr günstigen Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht. — Als Caution sind 50 bis 100 Thaler erforderlich. [578]

Nur solche Bewerber, die ihre Tüchtigkeit und Brauchbarkeit genügend nachweisen können, [illegible] schriftlicher Beifügung ihrer Zeugnisse sub M. G. 180 poste restante Breslau melden.

Ein **Commis** fürs Kleidergeschäft und ein solcher fürs Weißwaaren- und Bandgeschäft so wie ein Lehrling können sofort in mein Geschäft eintreten. [337]

W. Mendel, in Bunzlau.

Eine geprüfte **Lehrerin** und Schulvorsteherin, welcher die k. Regierung die Qualifikation zur Leitung einer höhern Töchterschule zuerkannt hat, wünscht eine solche Anstalt zu errichten und sucht eine dazu geeignete Stadt. Hierauf reflektirende Stadtbehörden und Eltern werden ersucht, sich an Agnes Wolf in Posen St. Martin 80 zu wenden. [347]

Zu vermiethen [569]

und **sofort** oder Michaelis zu beziehen: eine Parterre-Wohnung, ein Comptoir mit Beigelaß Reuschestraße Nr. 48.

Nikolaistraße Nr. 22 ist die erste Etage ganz oder getheilt nebst Beigelaß und Stallung zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Zu erfragen beim Haushälter. [561]

Ein zweifenstriges freundliches Zimmer nebst dergl. Küchenstube ist für einzelne Miether Breitestraße Nr. 40 im 3. Stock zu erfragen und zu Michaelis zu beziehen. [595]

Eine freundliche Wohnung im ersten Stock ist zu vermiethen. Jährliche Miethe 100 Thlr. Näheres Alte-Kirchstraße Nr. 21, beim Hausadministrator. [563]

Eine Wohnung von 3 Stuben, lichter Küche ist Michaelis zu beziehen Burgfeld 12/13.

Ein Hochparterre-Quartier und im 3. Stock ein Quartier sind Michalis zu beziehen Mauritiusplatz Nr. 1/2. [591]

Riemerzeile Nr. 18 ist eine Stube mit Kabinet im ersten Stock für einen einzelnen Herrn zu vermiethen. [592]

Bahnhofstraße 17 ist der halbe 3. Stock zu Michaelis, ein Pferdestall nebst Remise u. Kutscher-Wohnung zu Neujahr zu vermiethen.

In dem neuen Hause neben dem Tempelgarten ist eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer u. Kabinet, möbl. zu vermiethen.

---

[574] **Zu vermiethen:**

eine schöne Wohnung, 3 Zimmer, Kochstube, Entree und Beigelaß zu Michaeli; eine dergl. 2 Zimmer, Küche, Entree und Beigelaß sofort; eine sehr gut eingerichtete **Bäckerei** nebst Verkaufsladen. Näheres Seminargasse Nr. 5 zweite Etage.

Zu vermiethen

eine Wohnung mit schöner Aussicht an der Promenade von 4 Zimmern, 1 Entree, Küche nebst Beigelaß zu Michaeli d. J. Näheres Sandstraße 12, an der Sandbrücke, 2. Etage. [577]

Zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen sind Tauenzienstraße 8b, dicht am Tauenzienplatz, einige herrschaftliche Wohnungen von 4 Zimmern und Beigelaß, sowie die ganze erste Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Entree, nebst Beigelaß. [503]

Zwei Stuben, Kabinet, Küche und Entree, sowie 1 Stube, Kabinet, Küche und Entree nebst Gartenbenutzung sind bald oder Michaeli zu beziehen Magazinstraße im Louisenhof.

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6b ist von Michaeli d. J. ab, die zweite Etage. elegant eingerichtet und sehr angenehm gelegen zu vermiethen. Näheres par terre. [455]

Kisskalt's Hôtel (1. Klasse)

streng reele Bedienung.

Berlin. [13]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 11. Juli 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86— 91	83	72—76	Sgr.
dito gelber	85— 88	82	71—75	„
Roggen . .	61— 62	60	56—58	„
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	„
Hafer . . .	32— 33	30	26—28	„
Erbsen . . .	54— 57	52	46—50	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	—	80	70	Sgr.
Winterrübsen . .	96	93	90	„
Sommerrübsen . .	—	—	—	„

Kartoffel-Spiritus 17 1/12 bz. u. G. „

9. u. 10. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"75	27"8'"62	27"8'"06
Luftwärme	+ 10,8	+ 10,4	+ 15,6
Thaupunkt	+ 9,7	+ 8,9	+ 7,2
Dunstsättigung	91pCt.	88pCt.	50pCt.
Wind	N	NO	NO
Wetter	trübe	überwölkt	trübe
Wärme der Oder			+ 13,4

10. u. 11. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"06	27"7'"87	27"7'"48
Luftwärme	+ 11,9	+ 10,6	+ 14,8
Thaupunkt	+ 9,9	+ 8,3	+ 8,8
Dunstsättigung	85pCt.	83pCt.	61pCt.
Wind	NO	NO	NO
Wetter	trübe	trübe	bedeckt
Wärme der Oder			+ 13,6

Breslauer Börse vom 11. Juli 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142¼ B.
dito	2M.	141¼ G.
Hamburg . . .	k.S.	150½ bz.
dito	2M.	149⅞ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.17 5/12 bz.
Paris	2M.	78 11/12 B.
Wien ö. W.	2M.	77½ bz.
Frankfurt . .	2M.	—
Augsburg . .		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94¼ B.
Louisd'or	108¼ G.
Poln. Bank-Bill.	89½ B.
Oesterr. Währ.	78⅜ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100 G.
Preus. Anl. 1850	4½	100 G.
dito 1852	4½	100 G.
dito 1854 1856	4½	100 G.
dito 1859	5	105¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101 B.
dito Kreditsch.	4	90¾ G
dito dito	3½	92 G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	89 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97¾ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 7/12 G.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	97 11/12 B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	96 5/12 B.
Posener dito . .	4	93¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	88 7/12 B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	77 B.
Oest. Nat.-Anl.	5	63⅛ B.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	87½ B.
dito Pr.-Obl.	4	86½ B.
Freib. Pr.-Obl.	4½	94¼ B.
Köln-Mind. Pr.	4	82½ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	57 G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	130¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	130¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	87¼ B.
dito dito	4½	94⅝ B.
dito dito	3½	74¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	38 5/12 G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	34¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	79 bz.
N. Oest.-Loose		75½ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.